

Dresdner Journal



Königlich Sächsischer Staatsanzeiger.
Verordnungsblatt der Ministerien und der Ober- und Mittelbehörden.

Nr. 299.

Dienstag, den 24. Dezember

1907.

Bezugspreis: Beim Bezuge durch die Expedition, Große Zwingerstraße 20, sowie durch die deutschen Postanstalten 3 Mark vierteljährlich. Einzelne Nummern 10 Pf. — Erscheint: Werktags nachmittags. — Fernsprecher Nr. 1296.

Ankündigungen: Die Zeile 11 Schrift der 6 mal gespalt. Ankündigungsseite 25 Pf., die Zeile größere Schrift od. deren Raum auf 3 mal gesp. Textseite im amtl. Teile 60 Pf., unter dem Redaktionsdruck (Eingelant) 75 Pf. Preisermäßigung auf Geschäftsangelegen. — Schluß der Annahme vorm. 11 Uhr.

Der Weihnachtsfeiertage wegen erscheint die nächste Nummer des Dresdner Journals Freitag, den 27. Dezember, nachmittags.

Amtlicher Teil.

Dresden, 24. Dezember. Se. Königl. Hoheit der Prinz Ferdinand von Rumänien ist gestern abend 7 Uhr 21 Min. wieder von Dresden abgereist.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Vorstande des Amtsgerichts Annaberg Oberamtsrichter Dr. Moritz Julius Emil Böhme, dem Rechtsanwalt Justizrat Max Richard v. Stern in Chemnitz und dem Rechtsanwalt Justizrat Dr. Karl Friedrich Hempel in Zwickau den Titel und Rang eines Oberjustizrats, dem Landgerichtsrat Karl Oskar v. Sommerlatt in Leipzig und dem Staatsanwalt Georg August Romundt in Dresden den Titel eines Justizrats mit dem Range in Klasse IV Nr. 1 der Hofrangordnung, sowie dem Rentanten bei dem Landgerichte Dresden Obersekretär Friedrich August Theodor Böhme und dem Rentanten bei dem Amtsgerichte Dresden Obersekretär August Wilhelm Köhler den Titel und Rang eines Rechnungsrats zu verleihen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem im Ruhestande befindlichen Geh. Baurat Goebel in Dresden das Offizierskreuz des Albrechtsordens zu verleihen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Befehrer der Standesherrschaft Königsbrück, Dr. Walter Raumann auf Schmorkau bei Königsbrück das Ritterkreuz 1. Klasse des Albrechts-Ordens zu verleihen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, nachstehende Ordensdekorationen zu verleihen: die Krone zum Ritterkreuz 1. Klasse des Albrechtsordens dem Hauptm. Roth, Führer der 1. Maschineng.-Abt. Nr. 12; das Ritterkreuz 1. Klasse des Albrechtsordens den Hauptleuten Volkmann, Komp.-Chef im 4. Inf.-Regt. Nr. 103, Wittich, Komp.-Chef im 6. Inf.-Regt. Nr. 105, König Wilhelm II. von Württemberg, Lüddecke, Komp.-Chef im 7. Inf.-Regt. „König Georg“ Nr. 106, Parfisch, Battr.-Chef im 3. Feldart.-Regt. Nr. 32; das Ritterkreuz 2. Klasse des Albrechtsordens dem Stabsveterinär Bretschneider des 1. Inf.-Regts. „König Albert“ Nr. 18; das Ehrenkreuz dem Unter veterinär Emschhoff im 1. Inf.-Regt. „König Albert“ Nr. 18.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Bürgerchuloberlehrer Friedrich Wilhelm Brust in Wittweida das Verdienstkreuz zu verleihen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Pianofortearbeiter Wilhelm in Döbeln das Ehrenkreuz zu verleihen.

Se. Majestät der König haben dem Schmiedemeister und geprüften Fußbeschlagmeister Friedrich Traugott Paul Schäfer in Dresden das Prädikat „Hoflieferant Se. Majestät des Königs“ Allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Major v. D. Frehn v. Hausen, Kommandeur der Soldatenknaben-Erziehungs-Anstalt die Erlaubnis zur Anlegung der ihm von Se. Majestät dem Kaiser, König von Preußen mit der Ernennung zum Rechtsritter des Johanniter-Ordens verliehenen Abzeichen zu erteilen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst zu genehmigen geruht, daß der Standesherr auf Königsbrück Dr. Raumann in Dresden das ihm von Se. Majestät dem König von Rumänien verliehene Großoffizierskreuz des Ordens der Rumänischen Krone annehme und trage.

Personalveränderungen in der Armee.

Offiziere, Fähnriche u. A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen. 14. Dez. Steinbeck, Ltnt. im 7. Feldart.-Regt. Nr. 77, vom 1. Januar 1908 ab auf ein Jahr ohne Gehalt beurlaubt. Bode, Ltnt. der Ref. des 5. Inf.-Regts. „Kronprinz“ Nr. 104, in der aktiven Armee und zwar als Ltnt. mit seinem Patente vom 19. Januar 1906 in diesem Regimente angestellt. — 21. Dez. Müller, Hauptm. im 14. Inf.-Regt. Nr. 179, kommandiert zur Dienstleistung beim Bekleidungsamt XIX. (2. R. S.) Armeekorps, als Mitglied zu diesem Bekleidungsamt versetzt.

B. Abschiedsbewilligungen. 12. Dez. Ordnung, Ltnt. im 14. Inf.-Regt. Nr. 179, zu den Offizieren der Ref. dieses Regts. übergeführt. — 19. Dez. Billing, Fähnrl. im 13. Inf.-Regt. Nr. 178, zur Reserve beurlaubt.

Das Ministerium des Innern hat den Losvertrieb der im Mai 1908 stattfindenden Dresdner Pferdeausstellungen-Lotterie für den Bereich des Königreichs Sachsen unter der Bedingung genehmigt, daß die Nummern der gezogenen Lose unter Angabe der auf sie entfallenen Gewinne binnen 3 Tagen nach der Ziehung, und zwar an demjenigen Tage, an welchem der öffentliche Verkauf der Ziehungslisten beginnt, im Dresdner Journal und in der Leipziger Zeitung veröffentlicht werden.

Dresden, den 7. Dezember 1907.

10449

Ministerium des Innern.

Ernennungen, Versetzungen u. im öffentlichen Dienste.

Im Geschäftsbereich des Ministeriums der Justiz. Der Rechtsanwalt Dr. Bernhard Max Köhler in Leucha ist zum Notar für Leucha auf so lange Zeit, als er dort seinen Amtssitz haben wird, ernannt worden.

Im Geschäftsbereich des Ministeriums des Kriegs- u. Marineamts. Durch Verfügung des Kriegsministeriums. 18. Dez. Eichwald, Proviantamts-Kontrollleur auf Probe, zum Proviantamts-Kontrollleur ernannt. — 14. Dez. Kuntze, Fahrlmstr., angestellt dem 1. Bat. 12. Inf.-Regt. Nr. 177, in eine Fahrlmstr.-Stelle des XII. (1. R. S.) Armeekorps eingereiht. Katen, Unterfährlmstr., zum Fahrlmstr. beim XII. (1. R. S.) Armeekorps ernannt. Dr. phil. Thiergen, Kandidat des höheren Schulamts, unterm 1. Dezember als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kadettenkorps in Dresden angestellt. — 19. Dez. Wohlrab, Militär-Bauleitender, kommandiert zum Militär-Bauamt I Dresden, unterm 1. Januar 1908 abzulösen. B. Fischer, Militär-Bauleitender auf Probe, beim Militär-Bauamt II Leipzig unterm 1. Januar 1908 endgültig angestellt. Förder, Betriebsleiter bei der Pulverfabrik Gnawitz, zum Militär-Baumeister ernannt. Müller, Regierungsbaumeister, unterm Ernennung zum Militär-Baumeister als Betriebsleiter bei der Artilleriemerkant Dresden unterm 1. Januar 1908 etatsmäßig angestellt.

Durch Verfügung des Generalkommandos. Hier, Oberfährlmstr., vom 1. Jg.-Bat. Nr. 12, zum Garde-Reiter-Regt. versetzt. Katen, Fahrlmstr., dem 11. Bat. 12. Inf.-Regt. Nr. 177 abgeteilt.

Nichtamtlicher Teil.

Som Königl. Hofe.

Dresden, 24. Dezember. Se. Majestät der König unternahm mit Se. Königl. Hoheit dem Prinzen Ferdinand von Rumänien gestern nachmittags einen Ausflug nach Roritzburg, wobei das Königl. Jagdschloß daselbst besichtigt wurde. Abends 7 Uhr 21 Min. ab Hauptbahnhof erfolgte die Abreise Se. Königl. Hoheit des Prinzen von Rumänien. Se. Majestät geleitete den hohen Besuch zur Bahn.

Heute vormittag empfing Se. Majestät der König die Departementschefs der Königl. Hofstaaten zum Vortrag.

Dresden, 24. Dezember. Ihre Königl. Hoheiten der Prinzin und die Frau Prinzessin Johann Georg veranfaßten gestern nachmittags für eine Anzahl armer Kinder eine Besichtigung. Die im Saale des Prinzenpalais aufgelegten Geschenke bestanden aus Anzügen, verschiedenen anderen Kleidungsstücken und aus praktischen Gebrauchsgegenständen. Die höchsten Herrschaften wohnten mit den Damen und Herren der Besichtigung bei und unterhielten sich mit den Kindern in huldvollster Weise. Eins der Kinder, Hedwig Guber, sprach zuletzt den höchsten Herrschaften den Dank für die Beschenke in einem Weihnachtsgedicht aus. Danach durften die Kinder den Christbaum ableeren. Ihre Königl. Hoheiten zogen sich hierauf zurück.

Mitteilungen aus der öffentlichen Verwaltung.

Dresden, 24. Dezember. Se. Majestät der König hat aus Anlaß des Weihnachtsfestes geruht, 22 Strafgefangenen aus Onaban die Freiheit zu schenken.

Seiherem Vernehmen nach wird vom 1. April 1908 ab Regierungsdirektor Frhr. v. Wagner von der Amtshauptmannschaft Hölha zur Amtshauptmannschaft Kuerbach versetzt werden.

Bei Ausführung der im Gesetz- und Verordnungsblatt bekannt gemachten Verordnung vom 22. November 1906, betreffend die kirchlichen Begräbnisfeierlichkeiten auf den evangelisch-lutherischen und römisch-katholischen Gottesädem waren Zweifel entstanden, zu deren Beseitigung das katholisch-geistliche Konsistorium im Königreich Sachsen und das domstiftliche Konsistorium in Bautzen an die ihnen unterstehenden katholischen Pfarrämter und Seelsorgerstationen unter Zustimmung des Königl. Kultusministeriums und im Ein-

verständnis mit dem Evangelisch-lutherischen Landeskonfistorium übereinstimmende Beschlüsse erlassen hat, die das Landeskonfistorium in Nr. 9 seines Verordnungsblattes auch den evangelisch-lutherischen Geistlichen und Kirchengemeinden bekannt gibt. — In derselben Nummer seines Blattes veröffentlicht das Landeskonfistorium unter Bezugnahme auf die im Gesetz- und Verordnungsblatt bekannt gemachte Verordnung der Königl. Ministerien des Innern und des Kultus und öffentlichen Unterrichts vom 15. November 1907, das Verhalten bei Leichenbegleitungen bei Beerdigungen auf evangelisch-lutherischen Gottesädem betreffend, eine Verordnung über die Begräbnisse solcher Personen, die weder der evangelisch-lutherischen Landeskirche noch einer anderen im Königreich Sachsen aufgenommenen Religionsgesellschaft angehört haben, auf landeskirchlichen Gottesädem. — In einer Bekanntmachung wird darauf hingewiesen, daß nach einer Mitteilung des Königl. Ministeriums des Innern Geschäftsbereichs für russische Besandtschaft in Dresden ausgestellt werden können, hierzu vielmehr nur die den Standesämtern auf Anordnung des genannten Königl. Ministeriums bekannt gegebenen Stellen zur Verfügung sind. Etwaige an die Pfarrämter gelangende Anfragen sind daher an die Standesämter abzugeben. — Hinsichtlich des bereits früher vom Landeskonfistorium empfohlenen „Palästina-Jahrbuch des deutschen evangelischen Instituts für Altertumswissenschaft des Heiligen Landes zu Jerusalem“, herausgegeben von Prof. D. Dr. Dalman im Verlage von Mittler u. Sohn in Berlin, wird mitgeteilt, daß gegenwärtig der 3. Jahrgang zum Preise von 4 M. für das gebundene, 3 M. für das ungebundene Stück erschienen ist. Es enthält unter anderem einen Bericht des aus Sachsen an das Institut abgeordnet gewesenen Geistlichen P. Jeremias in Dresden-Trachau über die Institutsreise nach Petra im Jahre 1906. Unter wiederholter Empfehlung dieser wissenschaftlichen Arbeiten wird die Bitte erneuert, das fernere Erscheinen des Palästina-Jahrbuchs durch Aufgabe von Bestellungen zu fördern helfen zu wollen. — In einer weiteren Mitteilung wird auf die im im Verlag des Rauhen Hauses in Hamburg erschienenen Verhandlungen der zehnten Konferenz der deutschen evangelischen Rettungshausverbände und Erziehungsvereine zu Bosen vom 3. bis 6. Juni 1907 (Subskriptionspreis bis 15. Januar 1908 statt 4 M. nur 3 M.) hingewiesen. Da die Geistlichen bei der Arbeit an der gefährdeten und verwahten Jugend hervorragend beteiligt sind, wird auf diese anregend, durch die darin aufgenommenen Referate über jene Arbeit zu orientieren wohl geeignete Schrift aufmerksam gemacht und ihre Anschaffung empfohlen. — In der gleichzeitig ausgegebenen Nr. 10 seines Verordnungsblattes veröffentlicht das Landeskonfistorium Statistische Mitteilungen über die evangelisch-lutherische Landeskirche des Königreichs Sachsen aus dem Jahre 1906, und zwar über konfessionelle Verhältnisse; Betätigung kirchlichen Sinnes, Seelsorge, gottesdienstliche Einrichtungen; sittliche Zustände in den Gemeinden; äußere Verhältnisse der Parochien; über das geistliche Amt und über Kirchenverwaltung. Beigegeben sind Tabellen über Äußerungen des kirchlichen Lebens in der Landeskirche.

Koloniales.

Paris, 23. Dezember. Die französische Kolonialliga gab unter dem Vorsitz des Senators Saint-Germain zu Ehren des Grafen Böden heute ein Frühstück, an dem auch Fürst Rabolin und die Herren der deutschen Botschaft teilnahmen. Hierbei wurden Trinksprüche auf die beiderseitigen Staatsoberhäupter ausgebracht und in mehreren Reden der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß das Einvernehmen zwischen beiden Nationen auf kolonialem Gebiete weitere Fortschritte machen möge.

Rußland.

Rundgebung des Königs Gustav von Schweden.

(B. T. B.)
Stockholm, 23. Dezember. König Gustav erließ eine Rundgebung, in der er seinem Volk für die mannigfaltigen Zeichen der Liebe und Teilnahme beim Tode seines Vaters dankt und erklärt, er sehe darin vor allem einen Beweis für das Gefühl des Zusammenhaltens zwischen König und Volk, das ein Kennzeichen des schwedischen Volkes und eine der Grundlagen für sein Glück und Gedeihen sei. Er hofft, daß es auch ihm gleich seinem hochgeliebten Vater vergönnt sein möge, mit dem schwedischen Volke die Entwicklung und Wohlfahrt des Landes zu fördern.

Von den französischen Finanzen.

(B. T. B.)
Paris, 23. Dezember. Senat. In der Generaldiskussion über den Staatshaushalt sprach heute der Generalberichterstatter Poincaré sich dahin aus, daß angesichts der jetzt tatsächlich bestehenden Einheitlichkeit des Budgets außerordentliche Etats nicht mehr zu rechtfertigen seien. Poincaré schilderte hierauf die Arbeiten der Budgetkommission. Er habe diese einigen Auswärtigen vergönnt, die von der Deputiertenkammer angenommen worden seien, die Ausgabe von Kur-

ant, in denen nur noch höchstens 1000 Mann beschäftigt werden. Die Vornahme gemeinschaftlicher Schritte wurde unter solchen Umständen zur zwingenden Notwendigkeit. Geplant ist dabei nun u. a. bei dem Ministerium des Innern und der Finanzen sowie bei der Generaldirektion der Staatseisenbahnen um Zulassung von Steinlieferungen für den Bahnhofsumbau in Leipzig vorstellig zu werden.

Pirna, 23. Dezember. Der Bezirksverband der Königl. Amtshauptmannschaft Pirna, der Stadt Pirna und des Bezirksausschusses der Königl. Amtshauptmannschaft Dresden-Altschade wenden sich an die Ständerversammlung mit einem Bittgesuch um Erlangung einer besseren Eisenbahnverbindung mit Nordböhmen. Bereits seit vierzig Jahren besteht der Wunsch nach einer besseren Eisenbahnverbindung mit Nordböhmen, als sie die Bobenbacher Linie zu bieten vermöge. Wiederholt habe der hohe Königl. Staatsregierung und der hohen Ständerversammlung der Wunsch einer Fortsetzung der Eisenbahnverbindung Pirna-Langenhennersdorf bis zur Landesgrenze zur Herbeiführung eines Anschlusses an das böhmische Bahnnetz in der Gegend von Peterwald vorgelegen. Nachdem inzwischen die Geneigtheit auf österreichischer Seite mehr und mehr hervorgetreten sei, die Verbindung Kleinlahna-Peterwald und damit den Anschluß an die Bodenbacher-Duxer Bahn herzustellen, ja dem Vernehmen nach ein bindender Beschluß dahingehend in letzter Zeit gefaßt sei, könne mit der Bitte nicht länger zurückgehalten werden, die vorerwähnte bessere Eisenbahnverbindung zu erhalten. Ihre Hauptbedeutung würde, wie insbesondere in dem Bericht der Handels- und Gewerbetammer Dresden ausgeführt ist, darin liegen, daß die böhmische Braunkohle schneller, regelmäßiger und billiger nach Sachsen befördert werden würde. Abgesehen von der Verbesserung des Weges von 30 km gegenüber dem Wege über Bodenbach komme in Betracht, daß die Beförderung auf der Bodenbacher Strecke vielfach zu Klagen über Unregelmäßigkeit der Zustellung Anlaß gegeben hat und wenigstens den Eindruck einer Überlastung der Bodenbacher Strecke erwecken müsse. Die Petition macht auf die hohe Bedeutung der Kohlenzufuhr aus Böhmen für die stark blühende Industrie in den Ortschaften links der Elbe von Pirna bis Dresden aufmerksam. Eine Umfrage einer Anzahl Firmen von Pirna, Königstein, Heidenau, Mügeln, Dohna und Niederleschitz habe beispielsweise ergeben, daß nur diese alljährlich gegen 20 000 Wagen Kohle beziehen. Hierzu würde noch der sehr erhebliche Bedarf eines großen Teiles der Dresdner Industrie und derjenigen des Bezirks der Amtshauptmannschaft Dresden-Altschade kommen. Sicheren Vernehmen nach teile auch die Handelskammer Dresden durchaus den Wunsch nach der fraglichen Bahnverbindung und werde ihn auch ihrerseits vortragen. Hieraus ergebe sich ohne weiteres die Wichtigkeit der neuen Bahnverbindung für einen höchst bedeutenden Teil der sächsischen Industrie. Die Selbstkosten der Industrie verbilligen, heiße ihre Leistungsfähigkeit steigern und damit auch den Staatsfinanzen in der besten Weise dienen. Außerdem seien die Einnahmen der neuen Bahn zu bedenken. Auch werde die Benutzung des seiner Unregelmäßigkeit wenig beliebten Wasserwegs voraussichtlich aufgegeben werden, sobald sich der immer noch bestehende Preisunterschied gegenüber der Bahnförderung erheblich verringern würde. Auch würden durch die neue Bahnverbindung nach Böhmen die nächstliegenden Landesgebiete wirtschaftlich erschlossen werden für die Weiterführung der Bahn komme insbesondere die Linie ab Langenhennersdorf durch das Bahntal oder die Verlängerung über Gottleuba hinaus in Betracht. Die Entscheidung wollten die Interessenten sachmännischer Seite überlassen.

Aus dem Reich.

(Nat.-Ztg.) Berlin, 23. Dezember. Prozeß Harden. Das Ergebnis der Zeugnisaussage der Frau v. Elbe in der geheimen Verhandlung am fünften Verhandlungstage soll gemessen sein, daß Frau v. Elbe in vielen Punkten ihre früheren Äußerungen über den Nebenkläger wesentlich einschränkte bez. anders geäußert hätte, eine Tatsache, die dem Angeklagten und dem Justizrat Bernheim Veranlassung gab, über diese Abschwächung der Zeugin ihre Verwunderung auszusprechen. An den Fragen, die an diese Zeugin gerichtet wurden, beteiligten sich auch die Sachverständigen Geh. Rat Prof. Dr. Cullenburg, Sanitätsrat Dr. Röll und Dr. Magnus Hirschfeld. Letzterer soll eine Erklärung dahin abgegeben haben: Sein Gutachten in der schöffengerichtlichen Verhandlung habe sich auf die beidseitige Zeugnisaussage der Frau v. Elbe gestützt, von welcher der Vorsitzende des Schöffengerichts bemerkt hatte, daß sie zweifelhaft sei. Nachdem die Zeugin ihre Aussage wesentlich abgeschwächt und von den verschiedensten Seiten ihre objektive Glaubwürdigkeit in Zweifel gezogen sei, seien die Voraussetzungen und Grundlagen seines früheren Gutachtens so hinwiegend geworden, daß natürlich auch die seinerzeit gezogenen Schlüsse — die als wahr unterstellten Handlungen und Worte des Grafen Rolke beruhten auf einem ihm selbst nicht bewußten normwidrigen Empfinden — fortfielen.

Nachdem die Öffentlichkeit wieder hergestellt worden war, wurde u. a. die Zeugin Rosenbauer vernommen, die bei Frau v. Elbe als Gesellschaftlerin tätig war. Die Zeugin erklärt auf Befragen des Vorsitzenden: Ich war vom Juli 1900 bis Mai 1901 bei Frau v. Elbe als Gesellschaftlerin angestellt. Frau v. Elbe hat mir öfters von ihrer zweiten Ehe und ihrem

Ehescheidungsprozeß erzählt und dabei gesagt: Einem von uns kostet es den Kraken, hoffentlich ihm. Sie sagte ferner mit Bezug auf die Aussage einer früheren Gesellschaftlerin, diese habe ihr die Äußerung nachgesagt: „Graf Rolke liebt mich nicht, er liebt nur seine Freunde.“ In Wirklichkeit hätte sie aber diese Äußerung nicht getan, sondern nur gesagt, das Zusammenleben mit dem Grafen sei nicht so, wie es ein Ehemann mit seiner Frau führe. Er sei spät zu Tisch gekommen und habe sie warten lassen, er habe auch den Ausdruck gebraucht: die Frau sei ein Klotz. Justizrat Sello: Hat die Frau Gräfin Ihnen nicht selbst erklärt, sie hätte gelogen? Zeugin: Ich hielt einmal der Frau Gräfin vor, wie unrecht sie mir mit Anschuldigungen getan hätte. Sie sagte mir darauf, ja sie hätte gelogen und biete mich um Verzeihung. Weiter sagte die Zeugin aus, die Gräfin habe die Bekanntschaft eines Schriftstellers gemacht, da sie viel Material über ihre zweite Ehe habe, um den Grafen bloßzustellen. Die Zeugin bekundet ferner: Die Frau Gräfin v. Rolke war oft sehr gereizt und sehr launisch, wenig wahrheitsliebend; ich konnte es ihr nie recht machen. Ich habe oft namenlos gekleidet, wurde krank und mußte in ärztliche Behandlung. Auf eine Frage des Oberstaatsanwalts erklärt die Zeugin: die Frau Gräfin habe ihr nichts von etwa unaufrichtigen Freundschaftsverhältnissen ihres Gatten gesagt, ebensowenig, daß er sie geschlagen, mit Fäusten getreten, daß sie schwarze Flecke gehabt habe. Die Frau Gräfin sei häufig mit einem Exzess ins andere gefallen. Die Urteile der Sachverständigen darüber, ob Frau v. Elbe hysterisch sei, lauteten nicht bestimmt. Nachmittags 1/2 6 Uhr wurde die Sitzung auf Freitag, den 27. d. M., vormittags vertagt.

(Berl. Lokalanz.) Hannover, 23. Dezember. Prinz Bernhard von Sachsen-Weimar-Eisenach, der als Graf v. Crayenberg in Hannover lebte, ist gestern dort verstorben. (B. Z. B.) Hamburg, 23. Dezember. Von den Apparaten der hiesigen Hauptstation für Erdbebenforschung ist ein Fernbeben mäßiger Stärke in der Nacht zum 23. Dezember registriert worden, dessen Herd gegen 9000 km entfernt liegen dürfte und das etwa von 2 Uhr 25 Min. bis 2 Uhr 50 Min. dauerte.

(Berl. Lokalanz.) München, 23. Dezember. Bei der Polizei melden sich fortgesetzt Augenzeugen eines Vorfalls, bei dem ein Student von einem Schutzmänner erschossen wurde, die vernommen werden wollen. Demnach waren vier Schutzeute am Schauplatz zugegen. Einer davon habe den bei seiner Verhaftung sich wütend widersetzenden, aber doch gänzlich unbewaffneten Studenten mit dem linken Arme festgehalten, während ihn der Schutzmann Schauer in die Stirn schoß. Schauer wurde vom Dienste suspendiert und ist, da er noch im Bett liegt, unvernommen.

(B. Z. B.) Schwerin, 24. Dezember. Der General der Kavallerie und Generaladjutant des Großherzogs Frhr. v. Ralkow ist heute nacht gestorben.

Aus dem Auslande.

(B. Z. B.) Haag, 23. Dezember. In Gegenwart des Prinzen Heinrich der Niederlande, der Königin-Mutter, des deutschen Gesandten v. Müller, der Hofwärtenträger und Bedienten entfaltete heute die Königin Wilhelmina auf dem Vorhof des Palais Huis ten Bosch eine Statue Friedrich Heinrichs von Oranien, ein Geschenk Sr. Majestät des Deutschen Kaisers. Der deutsche Gesandte übergab der Königin die Statue mit einer kurzen Ansprache, auf welche die Königin dankend erwiderte. In seiner Ansprache führte der deutsche Gesandte aus, das Standbild sei ein Denkmal für alles Große, das dem Kaiser in seinen oranischen Ämtern voranleuchtete, aber auch zugleich ein Gedenkmal der Freundschaft, welche die Königin mit dem Kaiser verbindet zum Wohle des Weltfriedens. Die Königin dankte in ihrer Erwidderung für das Geschenk, das ein solches Band der Freundschaft des Kaisers für sie und das niederländische Volk sein werde. Sie verlieh dem deutschen Gesandten das Großkreuz des Ordens von Oranien-Nassau.

(B. Z. B.) Kopenhagen, 23. Dezember. Als eine junge Dame heute abend bei der Grundbesitzerbank 3000 Kronen einzahlen wollte, entriß ein junger Mann ihr das Paket mit 2300 Kronen und ergriß die Flucht. Einem ihm entgegenkommenden Gehilfen gelang es, auf den Jurore der Volksmenge den Flüchtenden festzunehmen, der zwei Revolverkugeln abfeuerte.

(Berl. Lokalanz.) Wien, 23. Dezember. In einem Orte bei Abbazia wurde ein 20jähriger Tagelöhner unter dem bringenden Verdachte verhaftet, innerhalb weniger Wochen fünf Raubmorde verübt zu haben, die in dem ganzen Küstengebiet großes Aufsehen erregten.

(Berl. Lokalanz.) Czernowitz, 23. Dezember. Die Polizei verhaftete unter dem Verdachte, in dem Berliner Juwelen-geschäft von Berner ein Perlenkollier gestohlen zu haben, den hier eingetroffenen Lupuscu und die Rügalescu, als sie die Perlen zu verkaufen suchten. Das Signalment der Berliner Polizei paßt ausgezeichnet auf beide. Sie leugnen natürlich, geben aber zu, an dem kritischen Tage in Berlin gewesen zu sein.

Konstantinopel, 23. Dezember. (Nachricht des Wiener R. R. Telegr.-Korresp.-Bureaus.) Der Sultan hat den Belgier Joris begnadigt, der vor zwei Jahren wegen eines An-

schlags auf das Leben des Sultans zum Tode verurteilt worden war. Joris ist aus der Haft entlassen worden und reist heute nach Belgien ab.

(B. Z. B.) Paris, 23. Dezember. Auf der Pariser Untergrundbahn zerbrach beim Einfließen eines Senkflutens die Wandung. Durch den Luftdruck wurden einige Arbeiter in einen anderen Senkfluten geschleudert, der einen Wasserbehälter bildete. Fünf Arbeiter sind dabei ertrunken. Bis jetzt sind drei Leichen geborgen worden.

(B. Z. B.) Toulon, 23. Dezember. In zwei großen Lagerhäusern für Möbel und Spirituosen, die beträchtliche Mengen für die Lieferung an die Marine bestimmten Alkohols enthielten, ist eine Feuersbrunst ausgebrochen. Der Brand ergriff einen großen Teil des Gebäudes. Ein angrenzendes Café und Restaurant wurde vollständig eingedäschert. Mehrere Personen der Rettungsmannschaft wurden verwundet, unter diesen zwei Soldaten schwer. Der Brand ist jetzt auf seinen Herd beschränkt.

(B. Z. B.) Gannes, 23. Dezember. Eine im Bau befindliche Parfümeriefabrik kürzte ein und begrub unter ihren Trümmern sämtliche Arbeiter. Neun Arbeiter wurden getötet.

(B. Z. B.) Barcelona, 23. Dezember. Als heute Polizeibeamte einen verdächtig aussehenden Gegenstand, den man auf einem unbebauten Plage gefunden hatte, nach einem Polizeibureau schafften, explodierte dieser, wodurch zwei Beamte verletzt wurden. Kurze Zeit darauf erfolgte in dem Portale eines Hauses in einer anderen Straße ebenfalls eine Explosion, durch die ein Militärkrankenwärter schwer verletzt wurde.

Arbeiterbewegung.

(B. Z. B.) Washington, 23. Dezember. (Nachricht der Associated Press.) Das Staatsdepartement hat von seinem Vertreter in Jauique die Meldung von einem Zusammenstoß zwischen den Truppen und ausländigen Arbeitern der Salpeterwerke erhalten. Die Truppen hätten von Raschenschwehren Gebrauch gemacht, und es seien etwa 200 ausländige Arbeiter getötet worden.

Bücherchau.

* Ein altes Weihnachtslied aus Thüringen („Geborn ist uns ein Kindelein“) ist in einer überaus ansprechenden vollständigen Vertonung für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte (oder der Orgel) von Johannes Lehrip, Kantor an der hiesigen Trinitatiskirche, soeben im Verlag von S. Oppenheimer, Hameln, erschienen.

Solkwirtschaftliches.

* Wir machen auf die in vorliegender Nummer befindliche Geschäftsanzeige der Deutschen Bank aufmerksam. Die hiesige Zweiganstalt der Bank — Deutsche Bank Filiale Dresden — besitzt außer fünf Depostenkassen im Reichslande Dresden noch eine Depostenkasse Böhmer Hirsch und je eine solche in Weissen und in Teuben. Röhres ist aus der Anzeige selbst ersichtlich. Die Bedingungen für den Depostentverkehr und für die Benutzung der Stammlammer nebst Beschreibung des gesamten Geschäftsverkehrs der Bank, sowie Restbücher für den Scheckverkehr werden an den Schaltern ihrer Kassen ausgehändigt. Zu bemerken ist noch, daß die Deutsche Bank mit ihren sämtlichen Filialen und Depostenkassen amtliche Annahmestellen von Zahlungen für Inhaber von Scheckkonten bei dem Kaiserl. Königl. Österreichischen Hofpostamt in Wien ist.

* Berliner Börsebericht vom 24. Dezember. Fondsbörse. Enttäuschende Berichte aus dem rheinisch-westfälischen Industriegebiet und die geringe Rattigkeit in New York haben eine Verschärfung der Richtigstellung an der hiesigen Börse bewirkt. Das Geschäft hielt sich zwar angesichts der bevorstehenden Feiertage in sehr bescheidenen Grenzen. Aber bei dem Mangel an Kaufwilligkeit genügte geringes Angebot, um verhältnismäßig empfindliche Kursrückgänge, namentlich in Eisen- und Kohlenaktien, herbeizuführen. So verloren Laurahütte 2, Bochumer, Rheinisch-Westfälische und Harpener gegen 1 % gegen gestern. Auch Banken hielten über 1/2 % ein; A. Schaafhausen'scher Bankverein sogar 1,10 %. Von Bahnen verloren Kanada 1,30 %. Russische Anleihen hielten sich auf Paris niedriger. Im späteren Verlauf erwies sich die Börse widerstandsfähiger, weil die Geldböse Neigung zur Ermäßigung erkennen ließen. Ultimogeld war zu 4 %, täglich kündbares wies zu 6 % leicht zu haben. Das Geschäft blieb aber gering.

(B. Z. B.) New Orleans, 23. Dezember. Das Komitee der Clearinghouse-Bereinigung unterzog gestern abend die Mittel und die Verbindlichkeiten der State National Bank of New Orleans einer Prüfung. Obgleich bekannt gegeben wurde, daß die Bank solvent befunden worden sei, blieben die Schalter heute morgen geschlossen. Nach nochmaliger eingehender Prüfung wurde festgestellt, daß die Depostiten sich auf 6 1/2 Millionen Dollars belaufen.

Berlin, 24. Dezember. (Produktionsberichte.) Weizen vor Dezember 221,00, per Mai 224,75, per Juli —. Winterroggen per Dezember 209,25, per Mai 211,75, per Juli —. Weizen per Dezember 171,75, per Mai 177,00, per Juli —. Weizen per Dezember 160,50, per Mai 149,75, per Juli —. Weizen per Dezember 68,40, per Mai 70,30. Geschäftslös

Vergnügungsfahrten des Offiz. Lloyd siehe Inserat Seite 8.

Wetterbericht der Königl. Sächs. Landes-Wetterwarte.

Witterungsverlauf in Sachsen am Montag, dem 23. Dezember. Der 23. Dezember verlief noch immer viel zu warm und brachte demzufolge nur im Gebirge Schneefälle, sonst aber Regen. Das Barometer stand sehr hoch. Die Winde wehten schwach und wechselten in ihren Richtungen. Die Niederschlagsmengen vom Tage blieben unter 2 mm.

Der Drahtausflug in Lindenberg ergab bei 500 m 4,8 °C, SW zu W etwa 9; bei 1000 m 1,5 °C, WSW 10; bei 1500 m — 2,6 °C, WSW 11—12; bei 2000 m — 5,2 °C, W zu S 14. (Gesamtwindigkeit in m pro Sekunde.)

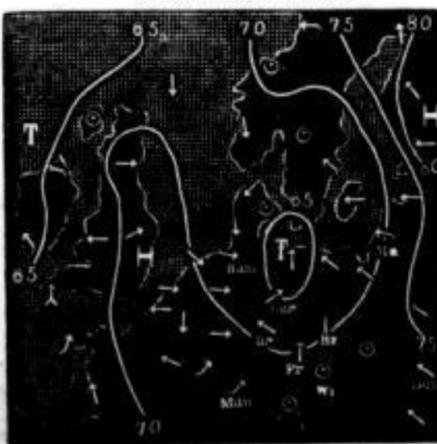
Witterungsverlauf von Dienstag, dem 24. Dezember, früh 8 Uhr. Westwind, mäßig. Barometer etwas gefallen. Temperatur — 0,5 °C.

Meldung vom Riechberg, abends 7 Uhr: Rechts harter Nebel, gute Schlittenbahn bis Oberlesentzsch, Schneetiefe 30 cm, glänzender Sonnenuntergang.

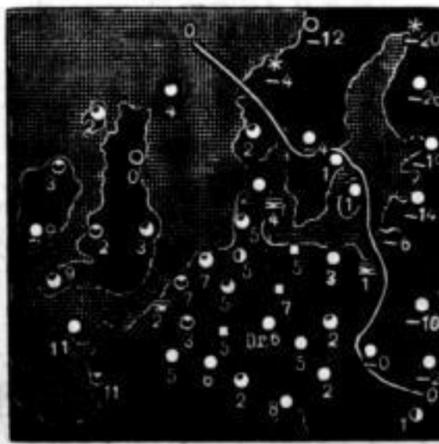
Wetterlage in Europa am 24. Dezember, früh 8 Uhr. Aus der Johannisdruckung, die sich gestern von Nordwest bis herein nach Danemark erstreckte, hat sich ein Teilstück entwickelt, das gegenwärtig über Norddeutschland lagert. Das Tief wird allseitig von hohem Druck umschlossen. Sachsen befindet sich im Bereiche der sekundären Depression und hat bei mäßigen Nordwestwinden regnerisches Wetter. Das im Anzuge befindliche westliche Tief lenkt bereits einen Teil der Westwinde ab. Infolgedessen erscheint der Eintritt einer Nordostströmung wahrscheinlich.

Prognose für den 25. Dezember. Zunächst noch Niederschlag, später aufklärend; mäßige nordöstliche Winde; Frostwetter.

Windströmung und Linien gleichen Luftdruckes.
Die Zahlen bezeichnen Barometerstände.
bei 1000 m Meereshöhe.



Witterungsverlauf und Temperatur °C.
Die Zahlen bezeichnen Temperaturgrade.
Niedrigste sind durch — bezeichnet.



Witterungsverlauf



Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt.

Aktienkapital 90 Millionen Mark. Reserven zirka 38 Millionen Mark.
Vom Königl. Sachs. Ministerium der Justiz zur Annahme von Mündelgeldern im Falle des § 1808 des B. G. B. ermächtigt.

Annahme von Bareinlagen zur Verzinsung. Scheck-Verkehr. Eröffnung laufender Rechnungen. Diskontierung und Inkasso von Wechseln. An- und Verkauf und Beleihung von Wertpapieren. Einlösung von Coupons und Dividendscheinen.

Vermögensverwaltung. Versicherung von Wertpapieren gegen Verlust durch Auslösung. Aufbewahrung von offenen und geschlossenen Depots unter gesetzlicher Haftung. Vermietung von Schrankkassern (Safes). Ausstellung von Creditbriefen und Schecks auf das In- und Ausland.

Vermittlung von Einzahlungen und Überweisungen in und nach Österreich-Ungarn durch unser Check-Konto Nr. 79 686 bei dem K. K. Postsparkassen-Amt in Wien für Österreich, und durch unser Check-Konto Nr. 20 318 bei der Kgl. Ungarischen Postsparkasse in Budapest für Ungarn.

Für Bareinlagen gewähren wir bis auf weiteres:

a) für Einlagen ohne Kündigung u. im Scheckverkehr	4 %	Zinsen por mano.
b) " " mit einmonatlicher Kündigung	4 1/2 %	
c) " " dreimonatlicher	5 %	
d) " " sechsmonatlicher	5 %	

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt Abtheilung Dresden, Altmarkt 16.

Depositenkassen:

Dresden - A., Prager Straße 49. Dresden - Johannstadt, Striesaner Straße 27.
Dresden - N., Am Markt 1. Dresden - Löbtau, Reiserwitzer, Ecke Kosselsdorfer Straße.
Blasewitz, Schillerplatz 17.

Geschäftsstunden:

Vormittags von 9-1 Uhr, nachmittags von 3-6 Uhr, Sonnabends von 9-3 Uhr.

Andert: Wägenbrödel. Märchen in sieben Bildern. Abends 7 1/2 Uhr. Für die Montag-Abonnenten des 16. Dezember: **Die Madonnenheilerin.** Schauspiel in vier Akten von E. v. Wildenbruch. Freitag nachmittags 1/2 5 Uhr. Zu ermäßigter Preisen: **Wägenbrödel.** Märchen in sieben Bildern. — Abends 7 1/2 Uhr: **Der große Tag.** Schauspiel in fünf Akten von Heinrich von Kleist.

Residenztheater.

Nachmittags 1/2 4 Uhr: **Blond-Eisbär oder Im Zaubereich des Quisbald.** Weihnachtsmärchen in sechs Bildern von Max Röllert. Musik von Mathey. — Abends 7 1/2 Uhr zum erstenmal: **Ein Walzertraum.** Operette in drei Akten. Musik von Oscar Strauß. Ende 1/2 11 Uhr. Donnerstag: Dieselben Vorstellungen.

Central-Theater.

Täglich nachmittags 1/2 4 Uhr (ermäßigte Preise): **Christbaums Wägenbrödel.** Weihnachtsmärchen in vier Bildern von E. v. Wildenbruch. Musik von Georg Pützsch. Ende 6 Uhr. — Abends 8 Uhr: **Der kleine Scheiter.** Operette in einem Akt. Vorher: Varietévorstellung.

Viktoria-Salon. Ersten und zweiten Feiertag: Zwei Vorstellungen 4 u. 7 1/2 Uhr.

Familiennachrichten.

Geboren: Ein Knabe: Hr. Paul Boote in Dresden.
Verlobt: Hr. Referendar Dr. jur. Hans Bauer in Dresden mit Fräul. Olga Petrun auf Weißer Hirsch; Hr. Ingenieur Wilh. Sorber in Berlin mit Fräul. Elise Weyer in Chemnitz; Hr. Bürgermeisterei Altkam. Werner in Leipzig mit Fräul. Elise Hertel in Großschönau.
Verheiratet: Hr. Dr. phil. Paul Eich in Dresden-St. mit Fräul. Martha Albanna in Dresden-Strehlen; Hr. Rudolf Graf v. Hardenberg, Oberleutn. i. Z. Hann. Mannes-Reg. Nr. 14 mit Fräul. Adelheid v. Alken in Hannover.
Gestorben: Hr. Prof. Helldorf in Dresden; Hr. G. R. Schreiber Lehrrer a. D. der höheren Realschule in Chemnitz; Fräul. Amalie Louise Troch in Dresden; Fräul. Martha Eva Susanne v. Schaumberg in Dresden; Hr. Privatmann Kurt Röder (79 J.) in Leipzig; Hr. Prof. Dr. Oskar Baffar in Berlin; Hr. Joachim v. Schierstedt auf Schym und Treblow; Fr. Marie v. Bonin, geb. v. Blumenthal (66 J.) in Stettin; Fr. Konstantin-Katalla Schulze geb. v. Krümm in Kofod.

Heute Vormittag verschied sanft nach kurzem, schweren Leiden meine innigstgeliebte Tochter, unsere teure Schwester und Nichte

Martha Eva Susanne von Schaumberg.

Dresden, den 22. Dezember 1907.

Im Namen der Hinterbliebenen
Susanne von Schaumberg.

Die Beerdigung findet am 26. Dezember 1907 11 Uhr vormittags von der Parentationshalle des inneren Neuhäufers Friedhofes aus statt.

10447

Gewerbehaus.

Am 1. und 2. Weihnachtsfeiertag je zwei **grosse Fest-Konzerte** des **Gewerbehaus-Orchesters** (vorm. Franke) Direktion: Kapellmeister **Willy Olsen.**
Einl.: 3 u. 7 Uhr. Anf.: 1/2 4 u. 1/2 8 Uhr.
— Froikarten ungültig. — 10445

Am 3. Feiertag ein **grosses Konzert.**
— Anf. 1/2 8 Uhr. —

Königliches Belvedere
Intern. heitere Künstlerabende
Direction: Schwarz.

Weihnachtspremiere

Das glänzende Novitätenprogramm
Saalischplätze M. 2.—, Logentischplätze M. 3.—.
Dutzendbilletts sind an den beiden Weihnachtstagen und 10456 Sylvester ungültig.
Vorverkauf und Vorbestellungen: Hotel Europäischer Hof.
Dienstag, den 31. Dezember: Sylvesterfeier.

Supfelds

Phonola

und
Künstler-Notenrollen
Vorführung täglich 7797

Phonola-Haus

der Ludwig Supfeld H.-G. Leipzig.
Dresden, Prager Str. 9 (B. Bock).

Wasserstand der Elbe und Moldau.
Hübweis Brag Barbabitz Weisitz Reitzmeritz Dresden

23. Dezember	+ 18	+ 116	+ 88	+ 114	+ 108	- 4
24. Dezember	+ 18	+ 97	+ 83	+ 106	+ 100	+ 10

Tageskalender.

Wittwoch, 25. Dezember.
Rönlgl. Opernhaus (Kistadt).
Tiefland. Musikdrama in einem Vorspiel und zwei Aufzügen nach A. Quimet von Rudolph Kretzer. Musik von Eugen d'Albert. Anfang 1/2 8 Uhr. Ende nach 10 Uhr.
Donnerstag: **Hoffmanns Erzählungen.** Oper in drei Akten. Musik von Offenbach. Anfang 1/2 8 Uhr.
Freitag: **Oberon, Rönlgl der Elfen.** Romantische Oper in drei Aufzügen. Musik von Weber. Anfang 1/2 8 Uhr.

Rönlgl. Schauspielhaus (Kistadt).
71. Abonnements-Vorstellung.
Zum erstenmal: **Die Madonnenheilerin.** Schauspiel in vier Akten von Ernst v. Wildenbruch. Anfang 1/2 8 Uhr. Ende gegen 1/2 11 Uhr.
Donnerstag nachm. 1/2 3 Uhr. Zu ermäßigten Preisen. Neu ein-

Gestern 10 Uhr abends verschied nach langem, schweren Leiden unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Ida Adele Bucher

geb. Meyer
im Alter von 63 Jahren.
Dieses zeigen im tiefsten Schmerz an
Major Adolf Bucher,
Hauptmann Richard Bucher und Frau
Räthe geb. Sachsenröder nebst Kindern,
Arthur Bucher,
Hauptmann Kurt Bucher.

10455
Dresden-A., den 24. Dezember 1907.
Hammerstraße 7.
Die Beerdigung findet Donnerstag, den 26. Dezember, 3 Uhr nachm. von der Parentationshalle des alten Annenfriedhofes (Chemnitz Str.) aus statt.

Heute mittag entschlief sanft meine geliebte Schwester

Fräulein

Catharina v. Klengel.

Dies zeigt nur hierdurch an im Namen der übrigen Angehörigen

Elisabeth v. Klengel.

Dresden, am 23. Dezember 1907.

Die Einsegnung findet im engsten Familienkreise statt, daran anschließend die Überführung nach Chemnitz.
Blumenschmuck wird auf Wunsch der Verstorbenen dankend abgelehnt.

10448

Die deutschen Weihnachtsspiele.

Der nach sinnlicher Veranschaulichung der heiligen Mythen hinstrebende Geist des mittelalterlichen Gottesdienstes hatte früh auch eine plastische Darstellung der Geburt Christi und der mit diesem Ereignis zusammenhängenden Vorgänge hervorgerufen. Die Krippe, in der das Kindlein das Licht der Welt erblickt, stand vor dem Altar und am Epiphaniasonntag traten die heiligen drei Könige, begleitet von den Geschenken tragenden Dienern, herzu, um dem neuen König der Welt ihre Gaben darzubringen. Diese szenische Feier des Epiphaniasonntags (heute der eigentlichen Weihnachtsspiel) vorausgegangen zu sein, denn wir finden schon aus dem zehnten Jahrhundert kleine kirchliche Aufführungen in lateinischer Sprache, die sich um die drei Magier gruppieren und zunächst aus dem heiteren festlichen Sinn des altfranzösischen Rituals geboren wurden. Aus diesen Anfängen, in denen die drei Könige ihr Sprüchlein sagten und dann das Christkind anbeteten, entwickelten sich allmählich geistliche Spiele, die auch die Geburt des Herrn selbst in ihren Kreis zogen. Nach dem Todum tritt am Weihnachtstage vor den Chor ein weisheitsliebender Knabe und verkündet als Engel die Geburt Christi. Die Hirten treten durch die Tür des Chores und fallen unter dem Lobgesang „Freude auf Erden“ vor dem Kinde nieder. Im zwölften Jahrhundert fanden solche mimische Darstellungen auch in deutschen Kirchen allgemein statt, denn der Chorherr Gerhard v. Reichersberg sagt 1182 über diese Spiele, die den Ernst und die Würde des Gottesdienstes fürchten. Aus dieser Zeit sind, dem elften oder zwölften Jahrhundert, fünf uns nun zwei Spiele erhalten, die im Kloster Freisingen aufgeführt wurden. Sie sind in lateinischer Sprache abgefaßt und legen das Schwergewicht der Handlung noch auf das Auftreten der drei Könige und den bethlehemitischen Kindermord; nur als eine Art Himmelsmusik des Prologos bringen sie die Verkündigung des Engels an die Hirten und die Anbetung. In einfach schroffer Art werden die vom Gottesdienst vorgeschriebenen Handlungen durch das Wüßigen eindrucksvoller Weise im Chor unterbrochen.

Die gewaltige religiöse Bewegung, die im zwölften Jahrhundert Deutschland erschütterte und in den Herzen des Volkes zum erstenmal eine tiefe Inbrunst und leidenschaftliche Anteilnahme am Christentum erweckte, fand auch in den Weihnachtsspielen ihren Ausdruck. Freilich ist es noch nicht die Gemeinde, die ihre Empfindungen in deutscher Sprache ausströmen läßt, sondern es ist noch das Ringen und Ringen der Priester um die Anerkennung der Wahrheit ihrer Lehre, die sich in lateinischen Versen äußert. Als ein Dokument dieser zweifelhafte Art, in der kirchlich gelehrter Glaube noch über das reine Volkswort triumphiert, ist das Weihnachtsspiel anzusehen, das im dreizehnten Jahrhundert im Kloster Benediktbeuren aufgeführt wurde. Ein gewaltiges Rüstzeug scholastisch-dogmatischer Wissenschaft wird hier ins Feld geführt: vier Propheten des Alten Testaments, geführt von der hohen Autorität des Kirchenvaters Augustinus, streiten gegen die Vertreter des Judentums über das Dogma der Geburt Christi mit großer Spitzfindigkeit. Besonders der jüdische Archisynagog benimmt sich höchst ungebührlich, kämpft mit Fuß und Stock und will sich mit Lachen und Kränzen gegen die Verkündigung des neuen Heils kränzen, aber der helle Beschleier der Propheten überdient kein Brummen und Schelten. Die Verkündigung der Geburt und der große Christjubiläum über die Fleischwerdung des „harten Herrn“ leiten über zu dem Auftreten der heiligen drei Könige, die bei Herodes anfragen, dann zur Verkündigung der Engel an die Hirten, die der Teufel mit listigem Trug von ihrem frommen Beginnen abzuhalten sucht. Bewegt sich hier alles im Schema des Rituals, so treten dann bei der Durchführung des bethlehemitischen Kindermords und der grausamen Bestrafung des von Wärmern zerfressenen Herodes germanisch vollstimmige Klänge hervor, und das eigentliche Stück endet mit der Auswanderung nach Ägypten. Ein späterer Zusatz malt die Befreiung des ägyptischen Königs wirkungslos und zeigt auch wieder in gelehrten Disputationen den Anteil der Hirten, die keine Gelegenheit vorübergehen lassen, um Macht und Sieg des Evangeliums zu verherrlichen. Die Judenhosen und der Christjubiläum sind in diesen lateinischen Spielen die populärsten Szenen, aber der gelehrte Sinn der Priester, welche die Auf führenden sind, überwuchert das dramatische Element durch lange Reden und weitläufige Belehrungen.

Johannes III. verbot im Jahre 1210 die Aufführung dramatischer Spiele in den Kirchen und untersagte auch den Weistlichen auf das Strengste, in solchen Schauspielen aufzutreten. Nun gewann das Laienelement, das sich vorher nur in einzelnen deutschen Versen hatte regen können, die Führung, und es entstanden deutsche Spiele von der Geburt Jesu, die in eine ganz andere, uns noch heute heimlich vertraute, naive gehalten Welt versetzten. Schon im 14. Jahrhundert spielte man im Kloster St. Gallen deutsch, und bald lösten sich die Aufführungen überhaupt von der Kirche los und wurden auf dem Marktplatz mit festlichen Umzügen abgehalten. Der lomonische Wechseltritt tritt nun immer mehr hervor; die Gestalten der ehrwürdigen heiligen drei Könige müssen den groteskeren Figuren der Hirten weichen, der alte Joseph erhält jetzt die märklich gutmütige Rolle, die er in so vielen Volksliedern und auf den Bildern deutscher Meister spielt. Die Aufführungen „dieser Spiele im 15. und 16. Jahrhundert können wir uns nach erhaltenen Dokumenten und nach der Art, wie auch noch im 19. Jahrhundert besonders in Ungarn Einübung und Ingeniering der Spiele erfolgte, rekonstruieren. Schon am ersten Adventsonntag fand als Vorhang des eigentlichen Spieles ein feierlicher Auszug statt. Botan ward ein riesiger Stern getragen und in wohlgeleiteten Weistergelängen die bevorstehende große Stunde gefeiert. In diesem festlichen Anzug wanderte man dann nach dem Saal, in dem die Aufführung stattfand. Ein kleinerer Raum war durch einen Vorhang von dem großen abgetrennt, in dem die Zuschauer auf Bänken und Stühlen umherliefen. Ein Strohsessel und ein Schemel waren die einzigen Requisiten; stand der Strohsessel in der Mitte, so war Jerusalem der Schauplatz, gruppierte sich das Spiel um den Schemel, so war man nach Bethlehem versetzt. War eine Szene zu Ende, so zog die ganze Schauspielertruppe im Chor um den Saal herum, wobei ein beziehungsreiches Lied, das auf den kommenden Akt vorbereitete, abgesungen wurde. Erzählten die Hirten ihren Traum, so wandte jeder dem andern den Rücken zu, um anzudeuten, daß er seine Erzählung vorbringe, ohne von der des anderen etwas zu wissen. Während des Traumes lagen sie alle drei lezengrade nebeneinander auf der Erde und der Engel trat auf ihnen herum, wodurch die Vorstellung erweckt werden sollte, daß er über ihnen schwebte. Dieses „Schweben“

des Engels mit seinen schweren Stiefeln verursachte den Hirten manchen blauen Fleck, den sie lautlos hinnehmen mußten. Der Rosenkranz trug einen schwarzen Flor über dem Gesicht, die anderen waren gar prächtig angezogen. Auch die Menge der Juden und Schriftgelehrten prunkte in bunten Kleidern und eine besonders einprägsame Figur war der Tyrann Herodes für Belustigung sorgte der Teufel mit seinen Spießgesellen, die in der abenteuerlichsten Tracht schon vor der Aufführung im Zuschauertraum herumprangen und nichts als Schabernack vertrieben.

Als ein Muster der solcherart aufgeführten Spiele ist uns ein heftiges Weihnachtsspiel erhalten, das zeigt, wie die Geburt des Heilands im 15. oder Anfang des 16. Jahrhunderts in der Gegend von Alfeld dramatisch dargestellt wurde. Dies Spiel, das uns zunächst nur als eine grobe Pötte erscheint, gewinnt durch seine vollständig innige und harmlos gutmütige Behandlung des Stoffes einen besonderen Reiz und erweist, wie konsequent man damals die Vorgänge der heiligen Geschichte in den eigenen Vorstellungskreis zu versetzen wußte. Gleich zu Anfang eine ganz realistische Szene, in der besonders die Zweifel des Bräutigams Joseph posthumerlich geschilbert werden, der erst durch den Engel von der Reinheit der Jungfrau Maria überzeugt werden muß. Dann folgt das Suchen nach einer Herberge. Zwei Gastwirte Arnold und Gualich werfen ihn von ihrer Tür und schließlich müssen sie in das „gemeine Haus“ gehen, wo Joseph die Wiege aufstellt. Der Christjubiläum erhebt sich, die Engel singen das Gloria und die liebliche Wechselrede des „Kindelweizens“ klingt mit ihren trauten, damals allgemein beliebten Versen hinein. Joseph und sein Diener, die Jungfrauen, die das Kind verpacken, die Engel, alle tanzen im Ringelreihen um die Wiege. Während der Neugeborene so gleich seine hohe Würde und gewaltige Macht zeigt, singen und sprechen kann, lagern Maria und Joseph ihre Armut, und der arme Simeonmann von Nazareth legt schließlich das Kind in „Zwo alt hosen“, um es warm zu halten. Dann ruft er die Wirtin, die Hildegard und Gutte herbei, die sich aber recht groß gegen den alten Mann zeigen und ihn tüchtig verprügeln. Darauf geraten sie sich selbst in die Haare, werfen sich ihre Schandbänder vor und müssen von Joseph getrennt werden. Nun lassen sie dem Kindlein den Drei und tanzen mit den Wirtin, die vorher so groß gewesen sind, um die Wiege. Während ist es, wenn die Hirten vor dem Kindlein niederknien und ihm ihre bescheidenen Wünsche vortragen; er möge Zwiebeln und Knoblauch wachsen lassen und gute Weide, damit sie angehen und ohne Sorgen leben könnten. Plötzlich erscheinen die Teufel auf der Bildfläche, aber sie verbreiten keinen Schrecken, denn es sind gute Alfelder Teufel, haben Alfelder Namen, reden und lachen ganz alfeldisch. Dann schließt das Stück mit der Warnung des Engels vor Herodes und dem Aufbruch nach Ägypten, aber Joseph ist es damit nicht recht ernst, er will lieber „nach dem guten Bier“.

Die Zeit der Reformation hat noch einige ernsthaft würdige Dramen hervorgebracht, welche die Geburt Christi feiern. Besonders Hans Sachs umgibt den Stoff in seinem Spiel „die empfangung und geburt Johannes und Christi“ mit all der treuerhigen Behaglichkeit und gemüthlichen Innigkeit, die ihm eigen sind. Dann aber wurden die Weihnachtsspiele nur noch ganz im stillen von Volke gepflegt und erhielten sich bei den Bauern, bis sie in der späteren wissenschaftlichen Sammlungen des 19. Jahrhunderts eine rein literarische Aufwertung erlebten. Es sind hauptsächlich die heiligen Christen aus Steiermark und Tirol und dann die herzlich christlichen Kinderspiele aus Schlefien, in denen sich noch die ganze Fülle weihnachtlichen Volksgeistes erhalten hat. Auch als Puppenweihnachtlichen Volksgeistes erhalten hat. Auch als Puppenweihnachtlichen Drama von Christi Geburt sich verbreitet, ist nach der Mode sentimentaler Rittergeschichten umgemodelt worden, so daß Maria zum münchigen Ritterfräulein, Herodes und seine Hofherren zu bösen Grafen wurden, hat sogar in dem Brüggeer Spiel das geschmolzene Bathos und die herausgehobenen Kraftworte des „Sturm und Dranges“ angenommen, aber es war nur noch ein Fortleben im Verborgenen und in verzerrter Form.

Kunst und Wissenschaft.

Wissenschaft. Aus Wien wird berichtet: Unter Führung des Direktors der Universität, Hofrat Dr. Ebner, erschien gestern eine Deputation des Professorenkollegiums der Universität bei dem Prof. Dr. Hans Horst Meyer, dem Vorstande des pharmakologischen Instituts, der einen Ruf an die Berliner Universität erhalten hat. Die Deputation überreichte dem Gelehrten eine Adresse, in der er, unter Hervorhebung seiner außerordentlichen wissenschaftlichen Leistungen und des unerlässlichen Verlusts, den das von ihm gegründete pharmakologische Institut durch seinen Abgang erleiden würde, gebeten wird, die Wiener Universität nicht zu verlassen.

Wie in einem Teile der gefestigten Auflage bereits mitgeteilt wurde, ist gestern in Berlin nach kurzem Krankenlager der berühmte Laryngologe Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Lohold im 81. Lebensjahre gestorben. Lohold wurde am 22. November 1827 zu Platom in Westpreußen geboren. Er erhielt seine ärztliche Ausbildung in Berlin, wo er 1855 als Assistent von Langenbed in die chirurgische Klinik eintrat. Nach weiterer wissenschaftlicher Ausbildung in Wien und Paris widmete sich Lohold dem Studium der Kehlkopfkrankheiten. Als einer der ersten Laryngologen half er diesen Zweig der medizinischen Wissenschaft in Deutschland begründen und entwickelte eine ausgedehnte praktische Tätigkeit in Berlin. Seine Forschungen sind hauptsächlich in dem „Lehrbuch der Laryngologie“ und in der „Klinik für Kehlkopfkrankheiten“ niedergelegt. Die ärztliche Welt verdankt ihm außerdem eine Reihe von Beleuchtungsapparaten und Instrumenten für sein Spezialfach. Lohold gehörte auch zu den Ärzten Kaiser Friedrichs. Er stellte im Mai 1887 bei der ersten Untersuchung des damaligen Kronprinzen die Bösartigkeit des vorliegenden Kehlkopfleids fest. Der Gelehrte, der sich schon seit längeren Jahren von der Praxis und der Lehrtätigkeit zurückgezogen hatte, wurde im vergangenen Monat als Anlaß seines 80. Geburtstages in dem erblichen Adelsstand erhoben.

Zu dem bereits gestern an dieser Stelle gemeldeten Tode des berühmten Berliner Dermatologen Lassar wird von dort noch berichtet: Nachdem sich Lassar als Schüler des pathologischen Anatomen Cohnheim zunächst mit pathologischen und physiologischen Arbeiten beschäftigt hatte, wandte er sich vor nunmehr etwa 30 Jahren seiner Spezialdisziplin zu. Was er in dieser durch seine unermüdete Tätigkeit und seine ziel-

bewusste Energie geleistet hat, können die beispiellosen Zahlen der Klientel und der ihm zufließenden Spendenbeweise im eigenen großen Hofsaal, den sein Kunstsin mit Bildern geschmückt hatte, hielt er, ein Meister des Wortes, klinische Vorlesungen, unter die er fast sprichwörtlichen Humor und Witz zu mischen verstand, und lehrte an seinem ungemein bunten Krankenmaterial nicht so sehr die streng wissenschaftlichen Seiten der Dermatologie, als die rein auf das Praktische gerichteten Fragen. Denn in dem Wesen des Befordenen war der Sinn für das Reale, das Praktische, also für Heilungsbemühungen am schärfsten ausgeprägt. Lassar war einer der ersten und erfolgreichsten Therapeuten in der dermatologischen Wissenschaft. Wo immer sich nur aus einer Entdeckung oder einer künstlichen chemischen Komposition ein Vorteil in der Behandlung vermuten ließ, war er auf dem Plane, um Versuche anzustellen, Anregungen zu geben und zu Nachprüfungen zu ermuntern. Es gibt wohl nur wenig Ärzte, die eine ihm gleiche Erfahrung in der Behandlung mit Röntgenstrahlen und dem Radium besitzen, außerdem war er derjenige, der die Pasten als Salbenform einführte und, um nur weniges herauszugreifen, das Kioryl, das jetzt durch die Schlafkrankheit besonders bekannt gewordene Arsenpräparat, als erster bei seinen Kranken erprobte. Diese Rührigkeit führte auch dazu, daß die Krankenbeweise, die er namentlich vor Ärzten in der Medizinischen Gesellschaft machte, sich zu außerordentlich lehrreichen gestalten, und daß er wußte, überall dann, wo Kranke nicht vorgeführt werden konnten, durch künstlich wertvolle Nachbildungen die Krankheitsbilder vor Augen zu führen. Die Lassarische Moulagen-Sammlung, in der unter anderem kein in Deutschland lebender Lepra-Fall fehlt, hat zurzeit wohl keinen gleichen. Sein Rednerialent, zu dem noch die geradezu spielende Beherrschung fremder Sprachen kam, und das hohe Organisationsgeschick prädestinierten ihn zum Leiter ärztlicher, nationaler und internationaler Versammlungen und Kongresse. Er war der Gründer der Deutschen Gesellschaft für Volksheiler, seit einigen Tagen der geschäftsführende Schriftführer der Berliner medizinischen Gesellschaft, und häufig Vertreter der deutschen Ärzteschaft auf ausländischen Kongressen, wo er fast ausnahmslos sich der jedesmaligen Landessprache bediente.

Aus Paris wird gemeldet: Der Direktor des Observatoriums in Reudon Janissen ist gestorben.

Literatur. Aus Berlin wird gemeldet: Im neuen Schauspiel wurde gestern die neue dreiaktige Komödie Oskar Blumenthals „Zwischen Ja und Nein“ zum erstenmal aufgeführt. Das Stück fand beim Publikum nach dem zweiten Akt eine sehr warme, nach dem dritten eine fast abgekühlte Teilnahme.

Im Stadttheater in Essen hatte das Schauspiel „Eine alte Geschichte“ von Robert Reichenstein, das den Kampf zweier Brüder um die Liebe eines Weibes dramatisch wirkungslos behandelt, guten Erfolg. Die Aufführung war von der literarischen Gesellschaft veranlaßt worden.

Bildende Kunst. Aus Salzburg wird gemeldet: Wie seinerzeit gemeldet worden ist, fand man bei einem Umbau im Hause des Kaufmanns Hager in Schwanenstadt (Ober-Oberreich) eine Anzahl von sehr gut erhaltenen und wertvollen Gegenständen aus dem Anfang des 17. Jahrhunderts. Dieser sogenannten Schwanenstädter Fund, für den sich zahlreiche Kaufleute interessieren, wurde nunmehr von einem Museum in Linz um den Preis von 15.400 Kronen käuflich erworben. Unter den Mitbewerbern war auch das Germanische Museum in Nürnberg.

Aus Wien berichtet man: Der Historienmaler Prof. Andreas Broll ist gestern hier gestorben.

Musik. Aus Berlin meldet man: Hofkapellmeister Dr. Franz Veier vom Kasseler Hoftheater wurde in Anerkennung seiner Verdienste für das unter seiner Leitung St. Majestät des Kaisers herausgegebene Volksliederbuch für Männerchöre zum Königl. Professor der Musik ernannt.

Das Trauerspiel „Fidebo“ von Richard Dehmel wird von S. Fischer, Verlag, Berlin, soeben in Buchform veröffentlicht.

Aus Mailand berichtet man: Die Scala wurde am vergangenen Sonnabend mit einer sorgfältig vorbereiteten und tabellarisch in Szene gesetzten Aufführung von Wagners „Götterdämmerung“ eröffnet. Mme. Litwinne von der Pariser Großen Oper sang die Brunhilde.

Theater. August Junkermann, der ausgezeichnete Reuterdarsteller, wurde aus Anlaß der Feier seines 75. Geburtstags durch königlichen Erlaß zum Ehrenmitglied des Hoftheaters in Stuttgart ernannt und war bei seinem Auftreten daselbst Gegenstand der herzlichsten Ovationen.

Felix Dörmann verfuhrte sich gestern in Wien als Schauspieler, und gab im Kleinen Schauspielhause in seiner lustigen Komödie „Die Frau Baronin“ dem Edmund Grabner, einen spekulativen Jüngling, der mit seinem Gelde gern halbgebrochene Lilien zu Gelegenheitspreisen kauft. Dörmann bewegte sich recht gewandt, spielte natürlich und brachte die wichtigen Pointen seiner Rolle trefflich zur Geltung. Eine weitere Aufgabe war ihm gestern nicht gestellt. Das Stück und die Darsteller fanden lebhaften Beifall.

Die öffentlichen Hochschulvorträge über Anatomie der Tiere sind, wie die übrigen Veranstaltungen des Vereins zur Ausbreitung des Hochschulunterrichts, für ein größeres, gediegenes Publikum bestimmt. Zur näheren Erläuterung des Themas teilen wir mit, daß der Vortragende, Dr. Medizinalrat Prof. Dr. Baum einen Überblick über den Bau der tierischen Lebewesen, von den niedrigsten bis zu den höchsten entwickelten Formen geben will und die in Anpassung an die Lebensart u. der tierischen Lebewesen entstandene große Vielteiligkeit im Bau der Tiere zeigen wird. Er wird das vom vergleichenden Standpunkt aus tun, d. h. nicht den Bau eines Tieres beleuchten, sondern die einzelnen Organapparate (z. B. die Verdauungsorgane, das Stützsystem u.) durch die ganze Tierreihe verfolgen. Wir glauben nicht fehlzugehen, wenn wir annehmen, daß gerade die Behandlung dieser wichtigen und vielverbreiteten Fragen durch einen Fachmann zahlreiche naturwissenschaftlich Interessierte aus allen Kreisen der Bevölkerung zur Teilnahme an der wertvollen Veranstaltung veranlassen wird. Die Rarität zu dem acht Vorträge umfassenden Zklus kostet nur 2 M. Der erste Vortrag findet Freitag, den 10. Januar, und zwar, wie alle folgenden, abends von 8-9 Uhr statt. Die Karten sind zu entnehmen: Tittmannsche

Buchhandlung, Pragerstraße 19; Bureau des Gewerkschafts-Vertrags, Riesenbergstraße 2, III. (Vollhaus); Freie öffentliche Bibliothek Dresden-Blauen, Rielmannstraße 11 p., G. Höckers Buchhandlung, Hauptstraße 5.

Theater, Konzerte, Vorträge.

Im Residenztheater geht morgen, am 1. Weihnachtstage, abends zum erstenmal die Operette „Ein Walzertraum“ von Felix Dörmann und Leopold Jacobson, Musik von Oscar Straus, unter persönlicher musikalischer Leitung des Komponisten in Szene. Auch der Mitverfasser des Textbuchs, Herr Leopold Jacobson, wird der G. Kaufmanns beizuwohnen. Am 26. und folgende Tage finden Wiederholungen statt. Das Weihnachtsmärchen „Blond-Elschen“ gelangt ab 1. Feiertag an jedem Nachmittage 1/4 Uhr zur Aufführung.

Centraltheater. Von morgen, dem ersten Weihnachtstage ab, wird täglich nachmittags 1/4 Uhr bei ermäßigten Preisen das Weihnachtsmärchen „Cristbaums Wanderschaft“ von F. A. Geißler, Musik von G. Pittrich, gegeben. Abends 8 Uhr findet bei gewöhnlichen Preisen Varietés-Vorstellung mit dem glänzenden Dezemberprogramm (Marcell Salzer als „Neuer böhmischer Fremdenführer“, Franco Piper, O. R. Sato, Carl Bernhard, Lafaille-Troupe, Rbe. Panita) statt, worauf „Der kleine Chevalier“, Operette in einem Akt von A. R. Willner, Musik von G. Berté, in Szene geht. Am Mittwoch, den 1. Januar 1908, wird die Operettenspielzeit im Centraltheater eröffnet. Zur Aufführung kommt (zum erstenmal in Deutschland) „Die Dollarprinzessin“, Operette in drei Akten von A. R. Willner und Fritz Grünbaum, Musik von Leo Fall, dem Komponisten von „Der fidele Bauer“, der vor kurzem mit größtem Erfolg in Leipzig in Szene gegangen ist.

Freitag, den 27. Dezember abends 1/8 Uhr findet im Palmengarten der „Märchenabend“ vom Hofschaulpieler Hanns Fischer mit folgendem Programm statt: 1. Teil: Antjeßen: Der Tannenbaum; Wechstein: Das klagende Lieb; Gimm: Der gute Handel; Veander: Himmlische Musik; Wilde: Sternenkind. 2. Teil: Bientano: Das Märchen vom Baron von Hüpfenstich. — (Schüler zahlen halbe Preise.)

Jagd und Sport.

Mit den erfolgreichen Pferden auf Hindernisbahnen nähert sich die diesjährige Statistik ihrem Ende immer, die Bestergebnisse und Besten werden den Schluß bilden. Die höchste Gewinnsumme auf Hindernisbahnen mit dem Betrag von 65620 M. reicht an solche auf Flachbahnen mit 124600 M. zwar nicht heran, es sind jedoch ganz beachtenswert, denn 1 Pferd übersteigt die 50000 M., 2 die 40000 M., 1 die 30000 M., 5 die 20000 M., 46 die 10000 M., zwischen diesen und 5000 M. stehen 98 Pferde, 498 Pferde haben über 1000 M. eingebracht. Den größten Erfolg hatte, wie schon erwähnt, der Stall E. v. Krader mit 231880 M., den nächsten v. Tepper-Laski mit 156182 M., dafür stellte letzterer mit dem Hrn. W. Minus, wie im Vorjahre mit Kirchblütche, das erfolgreichste Pferd mit 65620 M. und ist es wohl besonders hervorzuheben, daß Hr. v. Tepper-Laski in den vergangenen 8 Jahren eine Gewinnsumme von 727423 M. und 113 Ehrenpreise auf sein Konto hat schreiben können. Der F. W. Stormy Ocean des Hrn. G. J. Mohr, der aus der XIV. Berliner Internationalen Stepler-Gasse als Sieger hervorging, ist in der Siegerliste als zweiter mit 43140 M. aufgeführt, als dritteltes Pferd des St. v. Hengstler br. St. Lieblich, die in dem Jubiläums-Badenia-Jagdrennen, vom 21. März v. Weide geritten, 11 Gegner schlug, mit 40790 M. und als viertes des Hrn. St. v. Cergen der St. Elipit, die das Kaiserin Auguste Victoria-Jagdrennen gewann und die Gewinnsumme auf 33910 M. erhöhte. Sodann folgen zwei v. Kradersche Pferde, nämlich St. König mit 26685 M. und St. H. Fern mit 26160 M., sodann wenig zurück der Hr. W. Kourgan des Hrn. E. Meisenburg als erster im Großen Hamburger Jagd Rennen mit dem Hr. J. Paddy, der am 2. Juni auf der Dresdner Rennbahn im Großen Dresdner Jagd-Rennen über 4500 m zehn Gegner leicht mit anderthalb Längen bezwang. Gesamtprize 22290 M. Mit dem Hr. W. Tu mir nig des St. Graf Raulh, 8. März, der den Ausstellungs-Preis in Karlshorst als Erster beibrachte — Gewinnsumme 21690 M. — ist das Bestergebnis der Pferde mit Gewinn über 20000 M. herabigt. Von solchen zwischen 20000 M. und 10000 M. seien erwähnt: Rubin (Graf E. Dendel) mit 19020 M., Amrum (H. Lypke, 11. Mai) mit 18490 M., Fucello des Hrn. v. Bismarck mit 18355 M., Jerningard (H. Krömer) mit 17360 M., Perse mit 17270 M., Wasmer's-denn mit 16660 M. etc. Die Zahl der für die erfolgreichen Pferde zur Verteilung gelangten Ehrenpreise beträgt 658.

Der Schrittmacher Dr. Pflüß, der am 28. Oktober auf der Dresdner Badrenbahn durch die Unvorsichtigkeit des Schrittmachers Gurrmanns einen Beinbruch erlitt, ist nunmehr aus dem Johannstädter Krankenhaus bez. aus der Privatambulanz des Hrn. Geh. Sanitätsrats Dr. Crede als geheilt entlassen worden. Er muß allerdings bis auf weiteres noch an einem Stode gehen, um das durch den Bruch geschwächte Bein zu schonen.

St. Joachimstal-Freiwetterschein 1908. Das vom hiesigen Erggebirgsverein für diesen Winter geplante 2. Freiwetterschein in St. Joachimstal wurde für den 9. und 10. Februar 1908 festgesetzt. Sonntag, den 9. Februar nachmittags soll in mehreren Abteilungen das Wettfahren der Erwachsenen stattfinden und der Nachmittags des darauffolgenden Sonntags soll dem Wettfahren der Schüler und Schülerinnen der Hols- und Bürger Schulen gewidmet sein. Für den 1. Sonntag am 9. Februar wurden festgesetzt zwei Herren-Einzelfahren und zwar ein Junierfahren ohne Altersgrenze, doch mit Ausschluß der Hols- und Bürger Schulen, offen für alle, die noch keinen Preis errungen haben. Ferner findet statt ein Hauptfahren um die Meisterschaft des Erggebirges (die Teilnehmer müssen 18 Jahre alt sein), ein Damenfahren, ein Zweierfahren und ein Hörnermittelfahren. Vornennungen werden bis 31. Januar abends 6 Uhr (Konnigeld 3 Kr.), Nennungen bis 8. Februar abends 6 Uhr (Konnigeld 3 Kr.) und Nachnennungen bis am Renntage, d. h. am 9. Februar mittags 12 Uhr (Konnigeld 6 Kr.), entgegengenommen. Anfragen erledigt der Erggebirgsverein in St. Joachimstal i. Erggeb.

Berichtsnachrichten.

Daher es die Bitterungsverhältnisse im Gebirge gestatten, werden die bekannten Sportsonderzüge von Chemnitz Hbf. nach Oberwiesenthal und zurück, von Mügeln bei Pirna nach Geising-Altenberg und zurück und von Hainsberg nach Rippdorf und zurück von Sonntag, den 29. Dezember ab bis auf weiteres an allen Sonn- und Festtagen abgefeuert werden. Ferner wird der Sonnabendzug 6 Uhr 55 Min. nachm. von Granitz nach Oberwiesenthal (Anschluß ab Chemnitz Hbf. nachm. 2 Uhr 58 Min.) vom 28. Dezember ab unter den gleichen Voraussetzungen bis auf weiteres an allen Sonntagen in Betrieb gesetzt werden. Die Bekanntmachung erfolgt jedesmal am Freitag nachmittags durch Anschlag auf den Stationen.

Letzte Drahtnachrichten.

Neustrelitz, 24. Dezember. Der Großherzog hat dem Staatsminister v. Dewig die wegen seines Gesundheitszustands

erbetene Entlassung in einem halbvollem Dankschreiben gewährt. Mit der einstweiligen Wahrnehmung der Geschäfte wurde der Geh. Regierungsrat Dr. Selmer beauftragt.

Altenburg, 24. Dezember. Die Justizabteilung des Herzogtums Sachsen-Altenburg hat infolge des bekannten Briefes des Reichsanwalters die Gerichte angewiesen, in der Rüdierung des Zeugniszwangsverfahrens der Redakteure die Ausführungen des Kanzlers in seinem Briefe zu beachten.

München, 24. Dezember. Der Prinz-Regent zog sich gestern eine Überdehnung des rechten Handgelenks zu. Im Laufe der Nacht bildete sich unter ziemlich lebhaften Schmerzen ein Exsudat im Handgelenke. Fieber ist nicht vorhanden und das Allgemeinbefinden nicht nachteilig beeinflusst. Der Prinz-Regent unternahm heute vormittags die gewohnte Ausfahrt in den englischen Garten, erledigte nach der Rückkehr mit dem Chef der Geheimkanzlei die laufenden Geschäfte und empfing mittags die Staatsminister zum Vortrage.

London, 24. Dezember. In Grimby herrscht dichter Nebel. Die Schifffahrt ist völlig unterbrochen. Der kontinentale Schiffsverkehr erleidet infolgedessen großen Schaden.

Konstantinopel, 24. Dezember. (Wiener L. T. Tel. Korr.-Bur.) Nach der Sanitätsverwaltung zugegangenen Telegrammen sind unter den Pilgern bisher 121 Cholerafälle festgestellt worden, wovon 50 tödlich verliefen. Auf den Pilgerschiffen widersetzten sich die Pilger den Sanitätsvorschriften und verlangten ihre Ausschiffung in Djedda. Unter der Bevölkerung Djeddas ist bisher kein Cholerafall vorgekommen.

Kalkutta, 24. Dezember. Auf einen Beamten aus Dacca, der sich auf einer Urlaubreise befand, wurde gestern nacht auf der Bahnstation Goalando geschossen. Der Zustand des Betroffenen ist ernst. Die Angreifer, die entfliehen sind, wie man annimmt, Studenten.

DEUTSCHE BANK.

Behren-Strasse 9—13. BERLIN W. Behren-Strasse 9—13.

Aktienkapital 200 Millionen Mark.
Reserven 100 Millionen Mark.

Zusammen 300 Millionen Mark.

Im letzten Jahrzehnt (1897—1906) verteilte Dividenden:
19, 10 1/2, 11, 11, 11, 11, 11, 12, 12, 12 1/2 %.

FILIALEN:

BREMEN: Bremer Filiale der Deutschen Bank, Domshof 22—25,
DRESDEN: Dresdner Filiale der Deutschen Bank, Ringstr. 10 (Johannesring)
FRANKFURT a. M.: Frankfurter Filiale der Deutschen Bank, Kaiserstr. 16,
HAMBURG: Hamburger Filiale der Deutschen Bank, Adolphsplatz 8,
LEIPZIG: Leipziger Filiale der Deutschen Bank, Rathausring 2,
LONDON: Deutsche Bank (Berlin) London Agency, 4 George Yard,
Lombard Street E. C.,
MÜNCHEN: Bayerische Filiale der Deutschen Bank, Lenbachplatz 2,
NÜRNBERG: Deutsche Bank Filiale Nürnberg, Luitpoldstr. 10,
AUGSBURG: Bayerische Filiale der Deutschen Bank, Depositenkasse
Augsburg, Philippine Welschstr. D. 29,
WIESBADEN: Wiesbadener Depositenkasse der Deutschen Bank, Wilhelm
strasse 10a.

Depositenkassen
der Deutschen Bank Filiale Dresden
Waisenhausstr. 11b. Ringstr. 20.

A. Dresden-A., Amalienstrasse 22. D. Dresden-A., Blasewitzer Str. 17.
B. Dresden-N., Albertplatz 10. E. Dresden-A., Wilsdruffer Str. 9.
C. Blasewitz: Schillerplatz 13. F. Weisser Hirsch, Kurhaus.
Meissen, Bez. Dresden, Markt 2.

Eröffnung von laufenden Rechnungen, Depositen- und Scheckverkehr.
An- und Verkauf von Wechseln und Schecks auf alle bedeutenderen Plätze des
In- und Auslandes.

Accreditierungen, briefliche und telegraphische Auszahlungen nach allen grösseren Plätzen
Europas und der überseeischen Länder unter Benützung direkter Verbindungen.
Ausgabe von Welt-Zirkular-Kreditbriefen, zahlbar an allen Hauptplätzen der Welt,
etwa 1800 Stellen.

Einzahlung von Wechseln und Verschiffungsdokumenten auf alle überseeischen
Plätze von irgend welcher Bedeutung.

Rembours-Accept gegen überseeische Warenbezüge.
Bevorschussung von Warenverschiffungen.

Vermittlung von Börsengeschäften an in- und ausländischen Börsen, sowie Gewährung
von Vorschüssen gegen Unterlagen.

versicherung von Wertpapieren gegen Kursverlust im Falle der Auslosung.
Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.

6904

Die Deutsche Bank ist mit ihren sämtlichen Zweigniederlassungen und
Depositenkassen amtliche Annahmestelle von Zahlungen für Inhaber
von Scheck-Konten bei dem Kaiserl. Königl. Oesterreichischen
Postsparkassen-Amt in Wien. 10454

Als ganz vorzüglich und konkurrenzlos offeriere ich in
bekanntester Güte zu alten Preisen:

1905er Laubenheimer Mk. —.80 exkl. Fl. frei Haus

Wiederholt preisgekrönter Jubiläums- und patentamtlich einget.
Schutzmarke. Zahlreiche Anerkennungen liegen zur Einsicht vor.

Carl Friedr. Niezoldi, Laubenheim a. Rhein,
Filiale Dresden, Grunauer Strasse 12, mit Probiertuben.

Fernsprecher 9792. 6968

Neuzeit beste
Gaskocher
F. Bernh. Lange, Amalienstr.

6543

Briefmarken billigt bei
L. Zschmeyer, Nürnberg.

Prospekte gratis.

Rittergut

m. Industrie

L. b. Prignitz, ca. 3000 Morg.
— alles in einem Blanz, — für
1 Million Mark, bei 100 000 M.
Kng. verläßl. Fracht. Schloß m.
Wasserlsg. etc.; herrl. Jagd. Off.
erb. Bruno Coburg in Bern-
burg. 10448

Astrachen.
Caviar
in vorzügl. Qualität
per Pfund 10 bis 24 Mk.
H. E. Philipp, Hoff.,
Am der Kreuzkirche 2.

10274

Vorteilhafteste Bezugsquelle für Weihnachts-
geschenke! 9165

Prachtvolle
Pianos,

Wiederholt preisgekrönter Jubiläums- und patentamtlich einget.
Schutzmarke. Zahlreiche Anerkennungen liegen zur Einsicht vor.

Carl Friedr. Niezoldi, Laubenheim a. Rhein,
Filiale Dresden, Grunauer Strasse 12, mit Probiertuben.

Fernsprecher 9792. 6968

Harmoniums.

Nur erstklassige Fabrikate,
alle erdenklichen Grössen, zum

Preise von 50 M. an.

Stolzenberg,

Joh. Georgen-Allee 13.

Pa. Engl. u. Holländer

Austern

Tiedemann & Grahl

Boostrasse 9 7174

Panorama international
Marinestr. 15 I, nahrgüter aus 3 Kabes.

Prachtferte der weltberühmten
Sammlung: 6281

Jungfraubahn.

Hunderbare Hochgebirgsstour bis
Station Fiescher

Borzüglichster Reiseresort!

Tischweine

vorzügl. Qualität, sehr preis-
wert und bekömmlich:

1904er Weib. Riesling
(weiß) 3 85 Pf.

1904er Angetheimer (rot),
3 90 Pf. per Flasche exkl.

Rheingauer Weindlg.

Gewandhausstr. 1
beim Rathaus-Neubau.
1005 Teleph. 3745.

Amtlicher Teil.

Im Anschluß an die Bekanntmachung vom 20. Juni 1907, abgedruckt in Nr. 147 des „Dresdner Journals“ vom 27. Juni dieses Jahres, 1. Beilage, werden nachstehend die von der Königlich Kreisshauptmannschaft Leipzig weiter zugewiesenen neuen — ○ — und wieder zugeteilten früheren — △ — Erkennungsnummern für Kraftfahrzeuge sowie eingetretene Veränderungen veröffentlicht.

Königliche Kreisshauptmannschaft Leipzig,
am 16. Dezember 1907.

10461

II A. 3332

Erkennungsnummer.	Name, Stand und Wohnort des Besitzers.	Art des Fahrzeugs.
III 1431	Hasse, Richard, Fahrradhändler, Rittweida	Krafttrab
1432	Bieseler, Ernst Paul, Kaufmann, Leipzig	„
1433	Heyne, Franz Richard, Klempnermeister, Burgen	„
1434	Kochlich, Simon, Bergwerksdirektor, Bennsdorf	„
1435	Udsche, Alexander, Technikumsbesucher, Rittweida	„
1436	Rose, Hermann, Kaufmann, Leipzig-Reudnitz	Krafttrab zeitweilig mit Vordränger
1437	Hoffmann, Dr. med., Gottlob Konrad, Burghädt	Krafttrab
1438	Frause, Louis, Fahrzeugfabrikant, Leipzig-Gohlis	Kraftdreirad
1439	Ehrhardt, Martin, Civ.-Ingenieur, Leipzig	Kraftwagen
1440	Obst, Edmund, Kaufmann, Leipzig-Gohlis	„
1441	Goldschmidt, Dr. Felix, Privatmann, Leipzig	„
1442	Falbe, Joh. Jul. Rud., Oberpostassistent, Leipzig-Schleußig	Krafttrab zeitweise mit Seitenwagen
1443	Kosmann, Max Alfred, Former, Leipzig-Eutritzsch	Krafttrab
1444	Beda, Heinrich, Fabrikbesitzer, Burgen	Kraftwagen
1445	von Kojowski, Wladislaus, stud. oec., Leipzig	Krafttrab
1446	Müller, Joh. Ludwig, Automobilhändler, Leipzig	Kraftwagen
1447	Thomas, Paul, Möbelschneider, Leipzig	Krafttrab
1448	Beulich, Hermann, Obsthändler, Sorau	„
1449	Leipziger Werkzeugmaschinenfabrik vorm. W. v. Pittler, A.-G., Bahren	Kraftwagen
1450	Aktien-Gesellschaft „Union“, Rodau	„
1451	So. „Automaten-Union“ Inh. Robert Schmerwitz, Fabrikbesitzer, Leipzig-Lindenau	„
1452	Michailoff, Wilhelm, Technikumsbesucher, Rittweida	Krafttrab
1453	Reßler, Alfred, Strumpfwarenfabrikant, Röhwein	Kraftwagen
1454	Kämmlich, Dr. med., prakt. Arzt, Erlau	Krafttrab
1455	Glaue, Curt, Mechaniker, Leipzig-Anger	„
1456	Hohlfeldt, Martin, Tabakgroßhandlung, Filiale Leipzig	Kraftdreirad
1457	Geißler, Wilhelm, Fuhrgeschäft, Leipzig-Connewitz	Kraftwagen
1458	Bertram, Julius Ernst, Techniker, Leipzig	Krafttrab
1459	Freyer, Oskar Theodor, Monteur, Leipzig-Reudnitz	„
1460	Fa. Finns, Karl, Böhlisch-Ehrenberg	Kraftwagen
1461	Rißschke, Richard, Braumeister, Riebereisdorf	Krafttrab
1462	Berndt, Walter, Ingenieur und Baumeister, Leipzig	Kraftwagen
1463	Malschla, Hermann Heinrich, Schlosser, Leipzig-Lindenau	Krafttrab
1464	Jahn, Kurt Walter, Referendar, Leipzig-Reudnitz	„
1465	Blüthner, Bruno, Hospianofortefabrikant, Leipzig	Kraftwagen
1466	Roebuß, Dr. med., prakt. Arzt, Rittweida	Krafttrab
1467	Ulrich, Max, cand. chem., Leipzig	Kraftwagen
1468	Brauer, Otto, Rateregistrator, Leipzig-Reudnitz	Krafttrab
1469	Fa. Schneider, Georg Otto, Gesellschaft für Dampfbetrieb u. Heisanlage (m. b. H.), Leipzig	Kraftwagen
1470	Wagner, Curt, Fahrradhändler, Regis	Krafttrab

Erkennungsnummer	Name, Stand und Wohnort des Besitzers	Art des Fahrzeugs
III 1471	Streck, Richard, Kaufmann, Leipzig-Eutritzsch	Kraftwagen
1472	Begold, Karl, Dentist, Leipzig	Krafttrab
1473	Viehe, Paul Emil, Kaufmann, Rochlitz	„
1474	Kanis, Ernst Wilhelm Ludwig, Fabrikbesitzer, Burgen	„
1475	Simon, Dr. med., Friedrich, prakt. Arzt, Röhwein	Kraftwagen
1476	Röder, Arthur Richard, Schornsteinfegermeister, Badheim	Krafttrab
1477	Schlobach, Leopold, Röhrenbesitzer, Rochlitz	„
1478	Göttel, Otto, Kaufmann, Leipzig	Kraftwagen
1479	Schubert, Louis Paul, Modellstecher, Eytzra	Krafttrab
1480	von Wunsch, Freiherr Horst, Leutnant d. R., Leipzig	Kraftwagen
1481	Müller, Adolf Alfred Henry, Kaufmann, Leipzig	„
1482	Dübelt, Carl Hermann Rudolf, Baumeister, Deyß	Krafttrab
1483	Bleichert, Paul, Konjul, Leipzig-Gohlis	Kraftwagen
1484	Kaueranz, Johann Karl Heinrich, Droßkfenbesitzer, Leipzig-Lindenau	„
1485	Albrecht, Friedrich Guido, Tischler, Partha	Krafttrab
1486	Heerde, Hermann, Kaufmann, Leipzig	Kraftwagen
1487	Dübe, Ferdinand, Mechaniker, Röhwein	Kraftdreirad
1488	Fa. Gebr. Kirnse, Delikatessenhandlung, Leipzig	„
1489	Matthes, Ernst Robert, Dreher, Leipzig-Sellerhausen	Krafttrab
1490	von Harbou, Horst, Oberleutnant, Mödern	„
1491	Gerwig, Johannes, Kaufmann, Leipzig-Reudnitz	„
1492	Schlobach, Curt, Fabrikbesitzer, Böhlisch-Ehrenberg	Kraftwagen
1493	Schmitt, Ernest, Fabrikbesitzer, Froburg	„
1494	Deunhardt, Dr. phil. Karl Heinrich Louis, kgl. Bez.-Tierarzt, Borna	„
1495	Landner, Emil, Versicherungsinspektor, Weithain	Krafttrab
1496	Feuter, Clemens, Werkmeister, Leipzig-Schleußig	„
1497	Fa. Automobilhaus Louis Glück, Leipzig	Kraftdreirad
1498	Siegel, Erdmann Albert, Handlungsgehilfe Leipzig-Lindenau	Krafttrab
1499	Horn, Oskar, Schneidermeister, Gleißberg	„
1500	Schmalz, Hermann, Kaufmann, Ringethal	Kraftwagen

Wiederzugeleitete frühere Erkennungsnummern.

Erkennungsnummer	Name, Stand und Wohnort des Besitzers	Art des Fahrzeugs
III 1	Zachmann, Richard Georg, Steinbruchbesitzer, Burgen	Krafttrab
14	Mörzsch, Richard, Emailierwerkbesitzer, Penig	Kraftwagen
41	Richter, Max, Buchhändler, Rittweida	„
124	Simon, G. Adolf, Kaufmann, Leipzig	„
132	Mörzsch, Richard, Emailierwerkbesitzer, Penig	„
146	Wedmann, Dr. med. Max, Bernsdorf	„
171	Reymann, Franz, Tischlermeister, Lindenthal	Krafttrab
187	Kotte, Max, Schlosser, Erlau	„
199	Pflug, vll. Bertha, Rügeln	„
204	Seidemann, Albert, Dampfziegeleibesitzer, Taucha	Kraftwagen
224	Danz, Paul, Kleiner, Hschöllau	Krafttrab
226	Müller, Dr. med. Siegfried, Grimma	Kraftwagen
235	Renner, Franz Otto, Gärtnereibesitzer, Leisnig	Krafttrab
274	Georgi, Martin, Architekt, Rügeln	„
303	Uhlmann, Emil Hermann, Bädermeister, Weithain	„
336	Markoff, Hermann, Mechaniker, Grimma	„
339	Spiegelberg, Charles, Oberingenieur, Leipzig	Kraftwagen

Erkennungsnummer	Name, Stand und Wohnort des Besitzers	Art des Fahrzeugs
III 345	Zimmermann, Paul, Malermeister, Burgen	Krafttrab
362	Merzdorf, Eduard, Fahrradhändler, Rügeln	„
366	Bergl, Eduard Kurt, Gutsbesitzer, Eischefeld	„
367	Daerner, Hermann, Schlossermeister, Eischefeld	„
374	Pagenstecher, Alexander, Rittergutsbesitzer, Steinbach	Kraftwagen
387	Müller, Hermann Albin, Fahrradhändler, Holzhausen	Krafttrab
399	Bihlener, Alois, Fahrradhändler, Brandis	„
411	Kleeberg, Richard, Dampfstraßenwalzenbesitzer, Rügeln	„
412	Stelzner, Friedrich Armin, Kaufmann, Leipzig	„
419	Richter, Justus, Fabrikant, Leisnig	„
432	Giebel, Friedrich Wilhelm, Schlosser, Seehausen	„
445	Schneider, Hermann, Kaufmann, Oschatz	„
446	Lohmann, Dr. med. Aug. prakt. Arzt, Oschatz	„
468	Fauser, Albin, Fahrradhändler, Calzig	Krafttrab, zeitweise mit Anhänger
479	Bellach, Carl, Photograph, Leipzig	Kraftwagen
499	Landwirtschaftl. Maschinenhalle, G. m. b. H., Liebertwolkwitz	Krafttrab
504	Beierlein, Ernst, Guido, Maschinenhändler, Kötha	„
511	Kahn, Friedrich Max, Fahrradhändler, Leipzig-Lindenau	„
530	Morgenstern, Curt Emil, Rudolph, Stat.-Aspirant, Leipzig	Krafttrab, zeitweise mit seil. Anhänger
535	Schühold, Dr. med., prakt. Arzt, Lausig	Krafttrab
536	Gumprecht, Max, Fahrradhändler, Grimma	„
562	Uhlmann, Ernst Max, Tierarzt, Burghädt	„
564	Schmidt, Heinrich Aug., Fabrikbesitzer, Burgen	Kraftwagen
617	Genzsch, Paul, Maschinenhändler, Pegau	Krafttrab
623	Schmidt, Dr. Max Erdmann, prakt. Arzt, Borsdorf	„
637	Lucas, Robert, Eisenhändler, Grimma	„
638	Müller, Albert, Kaufmann, Grimma	„
639	Sachmann, Richard, Lohgerbermeister, Grimma	„
652	Engelmann, Paul, Jahntechner, Grimma	„
654	Dempef, Julius Max, Viehhändler, Bornig	„
695	Patentpapierfabrik Akt.-Ges. Penig	Kraftwagen
698	Schmittmann, Josef, Fahrradhändler, Leipzig-Kleinschöcher	Krafttrab
707	Frölich, Arnold, Leutnant, Mödern	„
716	Matthes, Ernst August, Fahrradhändler, Benda	„
720	Jeuner, Heinrich Herm. Karl, Kaufmann, Burgen	„
746	Günther, Richard, Mechaniker, Leipzig-Kleinschöcher	„
749	Kaake, Otto, Steinsehermeister, Rügeln	„
759	Fölgner, Robert, Ziegeleibesitzer, Lobstädt	„
760	Klieber, Max, Tierarzt, Bernsdorf	„
763	Konsumverein Leipzig-Flagwitz	„
764	Gumprecht, Max, Fahrradhändler, Grimma	„
771	Geißler, Alfred, Maschinenhändler, Knauthain	Kraftwagen
784	Trippel, Carl, Fahrradhändler Burgen	Krafttrab
792	Schroth, Friedrich Hermann, Kaufmann, Burgen	„
795	Ter-Sacharianz, Sedrak, Technikumsbesucher, Rittweida	„
797	Schurig, Georg, Baumeister, Leisnig	„
798	Uhlig, Oswald, Fahrradfabrikant, Lausig	„
802	Gumprecht, Max, Fahrradhändler, Grimma	„
817	Handow, Georg Alwin, Markthelfer, Leipzig-Bolkmarisdorf	„

Erkennungsnummer	Name, Stand und Wohnort des Besitzers	Art des Fahrzeugs
III 841	Graichen, Curt, Ingenieur, Pegau	
843	Lugenheim, Emil Arthur, Fahrradhändler, Rötha	
848	Bion, Ludwig, Elektrotechniker, Wurzen	
854	Bibl, Ferdinand, Amtsstrassenmeister, Penig	
866	Dürre, Heinrich Ernst, Kaufmann, Göhren	
886	Rahn, Karl, Mechaniker, Dösch	
903	Berger, Ernst Robert, Kaufmann, Stötteritz	
905	Rein, Wilhelm, Mechaniker u. Kraftfahrzeughändler, Dösch	
906	Schulz, Dr. med. Friedrich Hermann, Hofweien	Kraftwagen
908	Diege, Georg, Kaufmann, Taucha	Kraftstrab
909	Schmidt, Robert, Fahrradhändler, Grossen	
910	Fa. Frdr. Anton Köhle & Co., Göppersdorf	Kraftwagen
911	Fa. Polyphton-Musikwerke	
912	Wahren	
915		
918	Metz, Emma verw. Kommerzienrätin, Leipzig-Plagwitz	
921	Fa. Steigerwald & Kaiser, Manufakturwarengeschäft Leipzig	
922	Margulies, Simon, Reisender, Leipzig	Kraftstrab
924	Münter, Karl, Fabrikbesitzer, Leipzig-Gutritsch	Kraftwagen
925	Freiherrl. v. Sternburg'sche Brauerei, Lützenau	
927	Uthardt, Joh. Aug. Wilh., Fahrradhändler, Pödelwitz	Kraftstrab mit hint. Anh.
928	Automobilhaus Glä, Leipzig	Kraftwagen
930	Rühn, Franz, Kaufmann, Leipzig	
931	Keil, Curt Rich. Paul, Maschinentechniker, Leipzig	Kraftstrab
932	Friedemann, Karl, pens. Kirchenbuchführer, Leipzig	Kraftstrab
934	Burkhardt, Otto, Arbeiter, Leipzig	
936	Roach, Paul, Fahrradhändler, Leisnig	
937	Rein, Wilhelm, Mechaniker und Kraftf.-Händler, Dösch	Kraftwagen
938	Jensch, Heinrich Adolf, Leberrecht, Farrer, Köhren	
939	Reinhardt, Hermann, Spebiteur, Leipzig-Reudnitz	Kraftstrab, zeitweise mit Anhänger
941	Zentisch, Gustav, Kaufmann, Leipzig	Kraftstrab
943	Müller, Carl, Kaufmann, Leipzig-Reudnitz	
944	von Melfon, Karl Gustav Georg, Ingenieur, Leipzig	Kraftwagen
947	Fa. Gebr. Stollwer, Schokoladengeschäft, Filiale Leipzig	Kraftdreirad
948	Weißer, Gustav Adolf, Möbelhändler, Leipzig	Kraftstrab
949	Fritsche, Ernst, Kaufmann, Dösch	Kraftwagen
950	Hidethier, Hermann, Kaufmann, Leipzig-Gutritsch	

Übergegangen sind die Kraftfahrzeuge:

- 45 an die Fa. Rudolf Palm, Tapetengeschäft, Leipzig.
- 96 an den Kaufmann von Romis, Leipzig
- 208 an Tischlermeister ... in Kronberg, Leipzig-Vindenu
- 245 an Lehrer Ernst Krenkel, Leipzig-Reudnitz
- 246 an Kraftfahrzeughändler P. Arthur Rowald, Leipzig
- 302 an Auktionator u. Taxator Philipp Eisenbeiß, Leipzig
- 339 an Oberingenieur Charles Spiegelberg, Leipzig
- 349 an Sägemerksbesitzer Paul Fischer, Lauenhain
- 359 an Kaufmann Curt Rehle, Leipzig-Reudnitz
- 368 an Klaviervirtuosen Artur Reinhold, Leipzig
- 506 an Baumeister Heinrich Groß, Leipzig
- 695 an die Fa. Patentpapierfabrik, Akt.-Ges., Penig
- 706 an Wagenfabrikanten Friedrich Seegers sen. & Arthur Seegers jun., Leipzig
- 761 an den Kürschner Hinterthür, Leipzig-Gutritsch
- 782 an Jahntechniker Paul Sauersteig, Leipzig
- 799 an Kraftfahrzeughändler P. Arthur Rowald, Leipzig
- 802 an Fahrradhändler Max Gumprecht, Grimma
- 810 an die Fa. Müller & Schubert, Leipzig-Vindenu
- 825 an den Technikambesucher Robert Ludell, Wittweiba
- 841 an Ingenieur Curt Graichen, Pegau
- 855 an Fleischermeister Franz Hugo Vogel, Leipzig
- 857 an Fahrradhändler Franz Frey, Leipzig-Gohlis
- 1241 an Maurer Aug. Bahle, Leipzig
- 1249 an Fabrikbesitzer Louis Beda jun., Cosbitz
- 1250 an Fahrradhändler Grille, Dahlsen
- 1251 an Kaufmann Willy Bahndorff, Leipzig

- III 1265 an den Ingenieur Curt Graichen, Pegau
- 1331 an Hefehändler Oswald Heinrich Schneider, Leipzig
- 1345 an Monteur Alois Cerny, Hartmannsdorf
- 1381 an die Wirtschaftl. Vereinigung der Droschkensbesitzer-Vereine, Leipzig
- 1382 an den Privatmann Eduard Christensen, Leipzig
- 1389 an Schlossermeister Ernst Eduard Jilling, Leipzig-Connewitz

Gelöscht worden sind:

- III 372 wegen Verkaufs nach Reutirchen b. Chemnitz
- 414 an Nürnberg
- 476 an einen Unbekannten
- 730 nach Berlin
- 786 an Marienberg
- 801 an Dresden
- 893 an Dobritsch i. Bulgarien
- 934 an Jechau S.-A.
- 1246 an Dresden
- 1317 an Ratibor
- 1343 an Verzug des Besitzers nach Zwidau
- 1364 an Verkauf nach Luda S.-A.
- 1473 an Gößnitz S.-A.
- 333
- 1325 werden zeitweise mit seitl. Anhänger gefahren, während
- 776 nur noch als Kraftzweirad benutzt wird.

Im Jahre 1908 wird die Raschreibung der Maße, Gewichte, Wagen und Werkzeuge in den unter \odot genannten Orten und Tagen stattfinden. 8219 IV
Chemnitz, am 18. Dezember 1907. 10450

Königliche Kreishauptmannschaft.

Kreishauptmannschaft Chemnitz.

I. Amtshauptmannschaft Flöha.

- Frankenberg mit Gutsbezirk, den 3., 4., 5., 6., 7., 10. und 11. Februar,
- Oberlichtenau, den 12. Februar Vorm. von 8 bis 11,
- Niederlichtenau, den 12. Februar Nachm. von 3 bis 6 und den 13. Februar Vorm. von 8 bis 11,
- Kuerswalde, den 13. Februar Nachm. von 1 bis 6 und den 14. Februar,
- Garnsdorf, den 17. Februar,
- Rezdorf, den 18. Februar Vorm.,
- Sachsenburg mit Gutsbezirk, den 18. Februar Nachm.,
- Rebersdorf, den 19. Februar Vorm. von 8 bis 11,
- Reudersdorf, den 19. Februar Nachm. von 1 bis 3,
- Dittersbach mit Gutsbezirk, den 19. Februar Nachm. von 4 bis 6 und den 20. Februar Vorm. von 8 bis 11,
- Mühlbach, den 20. Februar Nachm. von 1 bis 6 und den 21. Februar Vorm. von 8 bis 10,
- Gummersdorf, den 21. Februar Vorm. von 11 bis 1,
- Dertelsdorf, den 21. Februar Nachm. von 3 bis 5,
- Lichtenwalde mit Gutsbezirk, den 21. Februar Nachm. von 5 bis 6 und den 24. Februar Vorm. von 8 bis 9,
- Ebersdorf, den 24. Februar Vorm. von 10 bis 12, Nachm. und den 25. Februar Vorm. von 8 bis 11,
- Oberweisa, den 25. Februar Nachm. von 3 bis 6 und den 26. Februar Vorm. von 8 bis 11,
- Niederweisa, den 26. Februar Nachm. von 1 bis 6 und den 27. Februar Vorm. von 8 bis 10,
- Braunsdorf, den 27. Februar Vorm. von 11 bis 1,
- Altenhain, den 27. Februar Nachm. von 3 bis 5,
- Hausdorf, den 28. Februar Vorm. von 8 bis 11,
- Schönfeld, den 28. Februar Nachm. von 1 bis 6 und den 2. März Vorm. von 9 bis 10,
- Börnichen bei Dederan mit Gutsbezirk, den 2. März Vorm. von 11 bis 1,
- Remmendorf, den 2. März Nachm. von 3 bis 6 und den 3. März Vorm. von 8 bis 9,
- Kirchbach, den 3. März Vorm. von 10 bis 12 und Nachm. von 2 bis 4,
- Frankenstein, den 3. März Nachm. von 5 bis 6 und den 4. März Vorm. von 8 bis 12,
- Hartza, den 4. März Nachm.,
- Wingendorf mit Gutsbezirk, den 5. März Vorm. von 8 bis 11,
- Dederan, den 5. März Nachm., den 6., 9. und 10. März, und den 11. März Vorm.,
- Breitenau, den 11. März Nachm. von 2 bis 4,
- Thiemendorf, den 11. März Nachm. von 4 bis 6 und den 12. März Vorm. von 8 bis 11,
- Görbersdorf, den 12. März Nachm. von 3 bis 6,
- Gahlenz, den 13. März, und den 16. März Vorm.,
- Gehdorf, den 16. März Nachm. von 4 bis 6,
- Falkenau, den 17. März Vorm. von 8 bis 11,
- Güdelberg, den 17. März Nachm. von 3 bis 5,
- Plaue mit Bernsdorf und Gutsbezirk, den 19. März Vorm. und Nachm. von 2 bis 4,
- Schmannsdorf mit Gutsbezirk, den 19. März Nachm. von 5 bis 6 und den 20. März Vorm.,
- Runnersdorf bei Augustsburg, den 20. März Nachm. von 2 bis 5,
- Hennersdorf, den 23. März Vorm. von 8 bis 10,
- Wilschdorf, den 23. März Vorm. von 11 bis 12 und Nachm.,
- Dittmannsdorf, den 24. März Vorm. und Nachm. von 2 bis 3,
- Gornau, den 24. März Nachm. von 4 bis 6 und den 25. März Vorm.,
- Dittersdorf, den 25. Nachm. und den 26. März Vorm. von 8 bis 11,
- Weißbach mit Gutsbezirk, den 26. März Nachm. von 3 bis 6 und den 27. März Vorm. von 8 bis 11,
- Schlöffen-Borschenberg mit Gutsbezirk, den 27. März Nachm. von 3 bis 6,
- Hohnsdorf, den 30. März Vorm. von 9 bis 12,
- Krumhermersdorf, den 30. März Nachm. und den 31. März,
- Schopau, den 1., 2., 3., 6. und 7. April,
- Baldkirchen mit Schopenthal, den 8. April,

- Börnichen bei Grünhainichen, den 9. April Vorm. und Nachm. von 2 bis 4,
 - Grünhainichen, den 9. April Nachm. von 5 bis 6 und den 10. April,
 - Borsendorf mit Gutsbezirk, den 13. April, und den 14. April Vorm. von 8 bis 10,
 - Flöha, den 14. April Nachm. von 1 bis 6 und den 15. April Vorm.,
 - Grünberg, den 15. April Nachm. von 3 bis 6,
 - Augustsburg mit Jägerhof, den 16. April, und den 21. April Vorm. von 8 bis 11,
 - Dorffellenberg, den 21. April Nachm. von 3 bis 6 und den 22. April Vorm. von 8 bis 11,
 - Marbach, den 22. April Nachm. von 1 bis 6,
 - Eppendorf, den 23. und 24. April, und den 27. April Vorm. von 9 bis 11,
 - Reudersdorf, den 27. April Nachm. von 3 bis 6, den 28. April, und den 29. April Vorm. von 8 bis 11,
 - Hohensichte, den 29. April Nachm. von 3 bis 6,
 - Rezdorf, den 30. April Vorm. von 8 bis 10.
- II. Amtshauptmannschaft Marienberg.
- Scharfenstein mit Gutsbezirk, den 4. Mai Vorm. von 8 bis 11,
 - Griehbach, den 4. Mai Nachm. von 1 bis 6,
 - Benusberg mit Wilsch und Gutsbezirk, den 5. Mai,
 - Drebach mit Gutsbezirk, den 6. und 7. Mai, und den 8. Mai Vorm. von 8 bis 11,
 - Hopfgarten mit Grünau, den 8. Mai Nachm. von 1 bis 4,
 - Stredenwalde, den 8. Mai Nachm. von 5 bis 6 und den 11. Mai Vorm. von 9 bis 11,
 - Boden mit Schindelsbach, den 11. Mai Nachm. von 3 bis 5,
 - Rauersberg, den 12. Mai Vorm. und Nachm. von 2 bis 4,
 - Niederfarnschkeberg, den 12. Mai Nachm. von 5 bis 6 und den 13. Mai Vorm. von 8 bis 9,
 - Großrüderswalde, den 13. Mai Vorm. von 11 bis 12, Nachm., den 14. Mai, und den 15. Mai Vorm. von 8 bis 9,
 - Rückerswalde mit Gutsbezirk, den 15. Mai Vorm. von 10 bis 12,
 - Seringwalde, den 15. Mai Nachm. und den 18. Mai Vorm. von 9 bis 11,
 - Großholbersdorf, den 18. Mai Nachm. von 1 bis 6, den 19. Mai, und den 20. Mai Vorm. von 8 bis 10,
 - Silmersdorf mit Gutsbezirk, den 20. Mai Nachm. von 1 bis 6 und den 21. Mai Vorm. von 8 bis 10,
 - Lauta, den 21. Mai Nachm. von 1 bis 6,
 - Lauterbach, den 22. Mai bis 5 Uhr Nachm. und den 25. Mai Vorm. von 10 bis 11,
 - Niederlauterstein, den 25. Mai Nachm. von 3 bis 6 und den 26. Mai Vorm. von 8 bis 9,
 - Rittersberg, den 26. Mai Vorm. von 10 bis 11,
 - Saßung, den 26. Mai Nachm. von 3 bis 6 und den 27. Mai Vorm. von 8 bis 11,
 - Reitzenhain mit Gutsbezirk, den 27. Mai Nachm. von 1/2 bis 4,
 - Rühnhaide mit Gutsbezirk, den 1. Juni Vorm. von 10 bis 12,
 - Rabenau mit Gutsbezirk, den 1. Juni Nachm. und den 2. Juni Vorm. von 8 bis 11,
 - Rothenthal, den 2. Juni Nachm.,
 - Rupferhammer-Grüntal, den 3. Juni Vorm. von 8 bis 11,
 - Blumenau, den 3. Juni Nachm. von 1 bis 5,
 - Reifland, den 4. Juni Vorm.,
 - Sippersdorf mit Gutsbezirk, den 4. Juni Nachm. und den 5. Juni Vorm. von 8 bis 9,
 - Niedersaiba, den 5. Juni Vorm. von 10 bis 12 und Nachm. von 2 bis 4,
 - Mittelsaiba mit Gutsbezirk, den 9. Juni Vorm. von 1/10 bis 12 und Nachm. von 2 bis 4,
 - Obersaiba, den 9. Juni Nachm. von 5 bis 6 und den 10. Juni Vorm. von 8 bis 9,
 - Hafelbach, den 10. Juni Vorm. von 11 bis 12 und Nachm.,
 - Forsheim mit 2 Gutsbezirken, den 11. Juni Vorm. und Nachm. von 2 bis 4,
 - Bernsdorf, den 11. Juni Nachm. von 5 bis 6 und den 12. Juni Vorm. von 8 bis 9,
 - Görsdorf, den 12. Juni Vorm. von 10 bis 12 und Nachm. von 2 bis 4,
 - Podau, den 15. Juni von 1/9 Uhr an,
 - Sorgau, den 16. Juni Vorm. von 8 bis 11,
 - Grundau, den 16. Juni Nachm. von 3 bis 4,
 - Ansprung, den 16. Juni Nachm. von 5 bis 6 und den 17. Juni Vorm. von 8 bis 10,
 - Zöblitz mit Schloßmühle und Gutsbezirk, den 17. Juni Vorm. von 11 bis 12, Nachm., den 18. Juni, und den 19. Juni Vorm. von 8 bis 11,
 - Boberschau, den 19. Juni Nachm. von 1 bis 5 und den 22. Juni Vorm. von 9 bis 11,
 - Lengfeld mit 2 Gutsbezirken, den 22. Juni Nachm. von 4 bis 6, den 23. und 24. Juni, und den 25. Juni Vorm. von 8 bis 11,
 - Reunzeinhain, den 25. Juni Nachm. von 3 bis 5,
 - Wünschendorf mit Stolzenhain und Gutsbezirk, den 25. Juni Nachm. von 5 bis 6, den 26. Juni Vorm. und Nachm. von 2 bis 4,
 - Schönbrunn, den 29. Juni Vorm. von 1/9 bis 12 und Nachm. von 2 bis 4,
 - Falkenbach, den 29. Juni Nachm. von 5 bis 6 und den 30. Juni Vorm.,
 - Wollenstein, den 30. Juni Nachm., den 1. Juli, und den 2. Juli Vorm.,
 - Marienberg mit Gutsbezirk, den 2. Juli Nachm. von 3 bis 6, den 3. Juli bis 1/6 Uhr Nachm., den 6. Juli von 9 Uhr an, den 7. und 8. Juli, den 9. Juli Vorm. und Nachm. von 2 bis 5,
 - Döbernhau mit Gutsbezirk, den 10. Juli bis 1/6 Uhr Nachm., den 13. Juli von 9 Uhr an, den 14. und 15. Juli, und den 16. Juli Vorm.

Im Jahre 1908 wird die Raschreibung der Maße, Gewichte, Wagen und Werkzeuge innerhalb des Regierungsbezirks Zwidau in den unter \odot genannten Orten und an den für diese Orte festgesetzten Tagen und zwar, soweit nicht etwas anderes angegeben ist, in den Stunden von 8-12 Uhr vormittag und 2-6 Uhr nachmittag stattfinden.

Gemäß § 3 der Verordnung vom 8. April 1893 (Gesetz- und Verordnungsblatt Seite 101) wird dies hiermit bekannt gemacht.

Die beteiligten Behörden werden gleichzeitig veranlaßt, das nach obiger Verordnung und den übrigen in dieser Beziehung erlassenen Vorschriften weiter Erforderliche zu besorgen.

Zwickau, den 20. Dezember 1907. 10452
Königliche Kreisauptmannschaft.

Kreisauptmannschaft Zwickau.

Amtshauptmannschaft Zwickau.

- 1. Grimmitzschau, den 3., 4., 5., 6., 7., 10., 11., 12., 13., 14., 17., 18., 19., 20. und 21. Februar,
2. Werbau, den 24., 25., 26., 27., 28. Februar, 2., 3., 4. und 5. März,
3. Kuesbach, den 6. März Vorm. von 8 bis 1,
4. Jüdenhain, den 6. März Nachm. von 3 bis 6 und den 9. März Vorm. von 8 bis 9,
5. Schneppendorf, den 9. März Vorm. von 1/10 bis 11,
6. Croffen, den 9. März Nachm. von 1 bis 6, den 10. März Vorm. und Nachm. von 2 bis 4,
7. Niederhohndorf, den 10. März Nachm. von 5 bis 6 und den 11. März Vorm. von 8 bis 10,
8. Oberrosenbach, den 11. März Vorm. von 11 bis 12 und Nachm. von 2 bis 4,
9. Helmsdorf, den 11. März Nachm. von 5 bis 6 und den 12. März Vorm. von 8 bis 10,
10. Mofel mit vier Gutsbezirken, den 12. März Vorm. von 11 bis 12, Nachm., und den 13. März Vorm. von 8 bis 1,
11. Dänkriz, den 13. März Nachm. von 3 bis 5,
12. Hartau, den 16. März Vorm. von 8 bis 10,
13. Lauenhain, den 16. März Vorm. von 11 bis 12 und Nachm. von 2 bis 4,
14. Gablenz mit Ungewiß und Gutsbezirk, den 16. März Nachm. von 5 bis 6 und den 17. März Vorm. von 8 bis 11,
15. Frankenhäuser mit Mofel und Gutsbezirk, den 17. März Nachm. von 1 bis 6 und den 19. März Vorm. von 8 bis 1,
16. Gößau, den 19. März Nachm. von 1/3 bis 6 und den 20. März Vorm. von 8 bis 9,
17. Niebergünther, den 20. März Vorm. von 10 bis 1,
18. Obergrünberg, den 20. März Nachm. von 3 bis 6 und den 23. März Vorm. von 8 bis 10,
19. Heiersdorf, den 23. März Vorm. von 11 bis 12 und Nachm. von 2 bis 5,
20. Thonhausen, sächs. Anteil, den 24. März Vorm. von 8 bis 10,
21. Rudelswalde, den 24. März Vorm. von 1/11 bis 12 und Nachm. von 2 bis 4,
22. Langenreinsdorf, den 24. März Nachm. von 5 bis 6 und den 25. März,
23. Ruhdorf mit Gutsbezirk, den 26. März Vorm.,
24. Blauschütz mit Gutsbezirk, den 26. März Nachm. und den 27. März Vorm. von 8 bis 10,
25. Müdersdorf, sächs. Anteil, den 27. März Vorm. von 1/12 bis 1,
26. Chursdorf, den 27. März Nachm. von 3 bis 6 und den 30. März Vorm.,
27. Laubenspreßeln, den 30. März Nachm. und den 31. März Vorm. von 8 bis 10,
28. Lengfeld, sächs. Anteil, den 31. März Vorm. von 1/11 bis 12,
29. Liebsch, den 31. März Nachm. von 2 bis 4,
30. Liebschwitz mit Gutsbezirk, den 31. März Nachm. von 5 bis 6, den 1. April, und den 2. April Vorm. von 8 bis 9,
31. Niebra, den 2. April Vorm. von 10 bis 12,
32. Börsch, den 2. April Nachm. von 2 bis 4,
33. Hilbersdorf, sächs. Anteil, den 2. April Nachm. von 5 bis 6,
34. Leitzsch mit Gutsbezirk, den 3. April Vorm. von 8 bis 9,
35. Grobbsdorf, sächs. Anteil, den 3. April Vorm. von 10 bis 12,
36. Seelinghüt, den 6. April Vorm. und Nachm. von 2 bis 4,
37. Zwietschen, den 6. April Nachm. von 5 bis 6 und den 7. April Vorm. von 8 bis 10,
38. Trinitz mit Waldorf, Wolfersdorf und Gutsbezirk, den 7. April Vorm. von 1/11 bis 12, Nachm., und den 8. April Vorm.,
39. Stöden, den 8. April Nachm. und den 9. April Vorm. von 8 bis 9,
40. Langenberndorf mit 2 Gutsbezirken, den 9. April Vorm. von 10 bis 12, Nachm., den 10. und 13. April,
41. Oberalbertsdorf, den 14. April Vorm. von 8 bis 11,
42. Niederlbertsdorf mit Kleinruhndorf, den 14. April Vorm. von 11 bis 12, Nachm., und den 15. April Vorm. von 8 bis 10,
43. Kleinberndorf, den 15. April Vorm. von 1/11 bis 1,
44. Cullen, den 15. April Nachm. von 3 bis 4,
45. Neutischen mit Gutsbezirk, den 15. April Nachm. von 5 bis 6 und den 16. April Vorm. von 8 bis 11,
46. Raundorf, den 16. April Nachm. von 1 bis 4,
47. Schiedel mit Gutsbezirk, den 16. April Nachm. von 1/5 bis 6 und den 21. April Vorm. von 8 bis 10,
48. Schweinsburg mit Gutsbezirk, den 21. April Vorm. von 1/11 bis 12 und Nachm. von 2 bis 3,
49. Kleinheffen mit Gutsbezirk, den 21. April Nachm. von 4 bis 6,
50. Langenheffen, den 22. und 23. April, und den 24. April Vorm. von 8 bis 10,
51. Lauterbach mit Nischenhain und Gutsbezirk, den 24. April Vorm. von 11 bis 12, Nachm., und den 27. April Vorm. von 8 bis 9,
52. Hartmannsdorf bei Werbau, den 27. April Vorm. von 10 bis 1,
53. Königswalde, den 27. April, Nachm. von 3 bis 6 und den 28. April Vorm. von 8 bis 1,
54. Weissenborn, den 28. April Nachm. von 3 bis 1/6,
55. Neubitz mit Gutsbezirk, den 29. April, und den 30. April Vorm. von 8 bis 11,
56. Steinpleis mit 3 Gutsbezirken, den 30. April Nachm. von 1 bis 6, den 1. Mai Vorm. und Nachm. von 2 bis 5,

- 57. Ruppertsgrün mit Gutsbezirk, den 4. Mai Vorm. und Nachm. von 2 bis 4,
58. Weiersdorf, den 4. Mai Nachm. von 5 bis 6 und den 5. Mai,
59. Reuth mit Gutsbezirk, den 6. Mai Vorm. von 8 bis 1/11,
60. Gospergrün, den 6. Mai Nachm. von 1 bis 1/5,
61. Thonhof mit Gutsbezirk, den 6. Mai Nachm. von 5 bis 6,
62. Schönfels mit 2 Gutsbezirken, den 7. Mai Vorm. und Nachm. von 2 bis 5,
63. Lichtentanne mit Brand und Gutsbezirk, den 8. Mai, und 11. Mai Vorm.,
64. Stenn, den 11. Mai Nachm. und den 12. Mai Vorm. von 8 bis 1,
65. Ebersbrunn, den 12. Mai Nachm. von 3 bis 6, den 13. Mai, und den 14. Mai Vorm. von 8 bis 1/10,
66. Boigsdorf, den 14. Mai Vorm. von 1/11 bis 1,
67. Hirschfeld mit Lauterholz, den 14. Mai Nachm. von 3 bis 6 und den 15. Mai Vorm. von 8 bis 1,
68. Stangengrün, den 15. Mai Nachm. von 3 bis 6, den 18. Mai, und den 19. Mai Vorm. von 8 bis 9,
69. Obercrinitz, den 19. Mai Vorm. von 10 bis 12, Nachm., und den 20. Mai Vorm. von 8 bis 11,
70. Lauterhofen, den 20. Mai Nachm. von 1 bis 3,
71. Wolfersgrün, den 20. Mai Nachm. von 4 bis 6 und den 21. Mai Vorm. von 8 bis 11,
72. Leutersdorf, den 21. Mai Nachm. von 1 bis 6,
73. Siegengrün, den 22. Mai Vorm. von 8 bis 10,
74. Bärenwalde, den 22. Mai Vorm. von 11 bis 12, Nachm., und den 25. Mai,
75. Bichtenau, den 26. Mai Vorm. von 8 bis 1,
76. Hartmannsdorf bei Kirchberg mit Gutsbezirk, den 26. Mai Nachm. von 3 bis 6 und den 27. Mai,
77. Sauerndorf, den 1. Juni,
78. Büttersdorf, den 2. Juni Vorm. und Nachm. von 2 bis 4,
79. Weisbach mit Reudorf teilig, den 2. Juni Nachm. von 5 bis 6, den 3., 4. und 5. Juni,
80. Langenbach mit Verchenberg und Reudorf teilig, den 9. Juni,
81. Wildbach, den 10. Juni Vorm. von 8 bis 1,
82. Stein mit Gutsbezirk, den 10. Juni Nachm. von 3 bis 5,
83. Gartenstein mit Gutsbezirk, den 11. Juni, und den 12. Juni Vorm. von 8 bis 11,
84. Raum, den 12. Juni Nachm. von 1 bis 6,
85. Beutha, den 15. Juni,
86. Thierfeld, den 16. Juni,
87. Hohen, den 17. und 18. Juni,
88. Reudorf, den 19. Juni Vorm. von 8 bis 11,
89. Ortensdorf, den 19. Juni Nachm. von 1 bis 6 und den 22. Juni Vorm. von 10 bis 1,
90. Hartensdorf, den 22. Juni Nachm. von 3 bis 6 und den 23. Juni Vorm.,
91. Schönau, den 23. Juni Nachm. und den 24. Juni Vorm. von 8 bis 9,
92. Wildensfels mit Gutsbezirk, den 24. Juni Vorm. von 10 bis 12, Nachm., den 25. Juni und den 26. Juni Vorm. von 8 bis 10,
93. Grünau, den 26. Juni Vorm. von 11 bis 12, und Nachm. von 2 bis 4,
94. Bienenburg mit Gutsbezirk, den 26. Juni Nachm. von 5 bis 6 und den 29. Juni Vorm.,
95. Biesen, den 29. Juni Nachm.,
96. Silberstraße mit Gutsbezirk, den 30. Juni Vorm. von 8 bis 1/10,
97. Oberhalsau, den 30. Juni Vorm. von 1/11 bis 12 und Nachm. von 2 bis 1/4,
98. Friedrichsgrün, den 30. Juni Nachm. von 1/5 bis 6 und den 1. Juli Vorm. von 8 bis 1/1,
99. Bielau mit Gutsbezirk, den 1. Juli Nachm. von 1/3 bis 6 und den 2. Juli,
100. Niederhalsau, den 3. Juli, und den 6. Juli Vorm.,
101. Kofenthal, den 6. Juli Nachm. von 2 bis 1/4,
102. Haara, den 6. Juli Nachm. von 1/5 bis 6,
103. Willau, den 7. und 8. Juli, und den 9. Juli Vorm. von 8 bis 11,
104. Cullisch, den 9. Juli Nachm. von 1 bis 6 und den 10. Juli Vorm. von 8 bis 10,
105. Curersdorf, den 10. Juli Vorm. von 11 bis 12 und Nachm.,
106. Niedercrinitz, den 13. Juli Vorm. von 9 bis 12 und Nachm.,
107. Wendischrottmannsdorf, den 14. Juli Vorm. von 8 bis 1,
108. Gainsdorf, den 14. Juli Nachm. von 3 bis 6, den 15. Juli Vorm. und Nachm. von 2 bis 4,
109. Oberplanitz, den 15. Juli Nachm. von 5 bis 6, den 16. und 17. Juli, und den 20. Juli Vorm. und Nachm. von 2 bis 1/4,
110. Niederplanitz mit Gutsbezirk, den 20. Juli Nachm. von 1/5 bis 6, den 21. und 22. Juli, und den 23. Juli Vorm. von 8 bis 1,
111. Bedau, den 23. Juli Nachm. von 3 bis 6, den 24. Juli Vorm. und Nachm. von 2 bis 4,
112. Schöbenitz, den 24. Juli Nachm. von 5 bis 6, den 27. Juli, und den 28. Juli Vorm. von 8 bis 9,
113. Oberhohndorf, den 28. Juli Vorm. von 10 bis 1,
114. Reinsdorf, den 28. Juli Nachm. von 4 bis 6, den 29. und 30. Juli, und den 31. Juli Vorm. von 8 bis 1,
115. Bößlau, den 31. Juli Nachm. von 1/4 bis 6,
116. Kirchberg, den 3. August von 9 Uhr an, den 4., 5., 6. und 7. August, den 10. August von 9 Uhr an, und den 11. August.

zugunsten der von ihm 1903 errichteten Stiftung für Mannschaften genannter Kompanie zugewendet worden.

Die Stadtverordneten haben in ihrer Sitzung vom 7. November 1907 zu dem vom Räte genehmigten Entwurf einer Verfassung der Dr. Arenke-Stiftung für billige Wohnungen verschiedene Änderungen beschlossen. Nach den Beschlüssen der Stadtverordneten sollen unter anderem die in die Stiftungshäuser Aufzunehmenden kein höheres Gesamteinkommen haben, als das Sechsfache des zu zahlenden Mietzinses und es sollen Wohnungsinhaber, deren Gesamteinkommen diese Grenze dauernd überschreitet, zum Verlassen der Stiftungshäuser angehalten werden. Es sollen ferner auch einzelnstehende Frauen bei Vergebung der Wohnungen den Vorrang genießen. Die Stadtverordneten haben weiter beschlossen, daß die Bemessung der Mietzinsen derart erfolgen soll, daß der Überschuß der Grundstücksrenten eine einprozentige Verzinsung des Stiftungskapitals ergibt. Der Rat vermochte diesen Änderungen der Stadtverordneten nicht beizutreten und hat hierzu beschlossen, bei seinen Beschlüssen vom 12. Februar 1907 stehen zu bleiben. Es soll jedoch abweichend hieron bestimmt werden, daß die Mietzinsen in den Stiftungshäusern in der Regel nicht unter 1/2, der üblichen Mietzinsätze anstatt 1/3, wie ursprünglich vorgesehen war, zu bemessen sind. Den weiteren von den Stadtverordneten zu dem Entwurf der Stiftungsverfassung beschlossenen Änderungen stimmt der Rat zu.

Der Arbeitsausschuß für den Presseball „Im Märchenlande“ hatte bekanntlich unter den Schülern der Königl. Kunstgewerbeschule ein Preisanschreiben zur Erlangung von Entwürfen eines Reklameplakats erlassen. Die Beteiligung unter den Schülern des genannten Instituts war außerordentlich lebhaft, denn es gingen insgesamt 38 Plakentwürfe in der Kasse der Königl. Kunstgewerbeschule ein. Das Preisgericht, das sich aus den Herren Direktor Prof. Hoffmann, Prof. Müller, Maler Frey, Stadtbaurat Gröner, Prof. Simonson-Castli, Schriftsteller F. A. Geißler und Redakteur Guido Müller zusammensetzte, trat kürzlich zu einer Sitzung zusammen, in welcher der Entwurf mit dem Motto „R. B.“ den 1. Preis, derjenige mit dem Motto „Gulliver“ den 2. Preis, und der Entwurf mit dem Motto „Spul“ den 3. Preis erhielten. Nach Eröffnung der Kuverts ergaben sich als Verfasser des Entwurfs „R. B.“ Hr. U. Meyer (Abteilung des Hrn. Prof. Guhr), als Verfasser des Entwurfs „Gulliver“ Hr. Alfred Dehne und als Verfasserin des Entwurfs „Spul“ Fräulein Annemarie Hoffmann. Der Entwurf des Hrn. Meyer, der sich sowohl durch hervorragende künstlerische Auffassung, als auch durch große Zweckmäßigkeit auszeichnet, wurde zur Ausführung angenommen. Leider hatten eine Anzahl von Schülern ihre Arbeiten außer Konkurrenz gestellt, so daß sie nicht mit in die engste Wahl kommen konnten. Der Presseball „Im Märchenlande“ findet am 31. Januar 1908 im städtischen Ausstellungspalast statt.

Man schreibt uns: Keinen Brief, keine Karte, in der Neujahrzeit ohne die Weihnachtskarte des Hauspflegereins verstanden, ist die heraldische und dringende Bitte, die der Verein an alle Bewohner Dresdens richtet. Der Verein scheidet an Stelle der erkrankten Hausfrau und Mutter eine Pflegerin, damit der Mann seinem Beruf nachgehen kann, die Kinder der Schule nicht entzogen werden und der Hausstand geordnet weitergeführt wird. 48 Pflegerinnen sind unangesehrt beschäftigt und ist wiederum diesen meist alleinstehenden Frauen, die für ihren und ihrer Kinder Unterhalt sorgen müssen, hierdurch ein Erwerb gesichert. Aber die Einnahmen des Vereins halten nicht Schritt mit dem stetig wachsenden Anforderungen, die an ihn gestellt werden. Der so überaus günstige Ertrag, der durch den Verkauf der Weihnachtskarte in anderen Ländern, ganz besonders in Dänemark, erzielt wurde, ließ den Verein auch hier den Versuch wagen, die Karte einzuführen, bisher leider ohne den erhofften Erfolg. Und doch könnte jeder durch Kauf der Karte, je nach seinen Verhältnissen, ohne große Opfer zu bringen unsere Liebestätigkeit fördern helfen. Die Karte kostet das Stück 2 Pf und ist in zahlreichen Geschäften der inneren Stadt, sowie in der Geschäftsstelle des Vereins Georgplatz 15 S. 1, vormittags von 11—1 Uhr zu haben.

Im Verein für Erdkunde sprach am 20. Dezember Hr. Kapitän D. Rehler aus Gostwig auf Grund eigener Beobachtungen und Erfahrungen über die Karolinen und die Marshallinseln. Diese beiden deutschen Schutzgebiete bilden mit den ebenfalls deutschen Marianen und den englischen Gilbertinseln Mikronesien, den nordwestlichen Teil der australischen Inselwelt, und bestehen aus ringförmigen Inseln, die eine Lagune, ein durch eine Lücke im Ringe mit dem äußeren Meere in Verbindung stehendes Wasserbecken umschließen, das gegen die Meereswellen geschützt und mit sehr gutem Ankergrund versehen, einen vortrefflichen Hafen darbietet. Der Ring besteht aus Korallenkalk, dem Produkt der Korallenriffe, die ihn bis zum Meeresspiegel aufbauen, wo sie absterben. Für die Bollendung des Werkes sorgen die Wellen, die durch ihr Spiel von außen Sand und Geröll abdrücken und diese auf die Oberfläche des Riffes befördern, so daß diese sich nur wenig über die Niedrigwasserergrenze erhebt. Schließlich führen Meeresströmungen Pflanzensamen und Koloanüsse herbei, und so gelangt organisches Leben auf die Inseln. Gefährlich werden den Atollinseln die hohen Sturmwellen, die zeitweise im Stillen Ozean eintreten und Anpflanzungen, Ansiedlungen und Menschenleben vernichten, wie es am 30. Juni 1905 auf Jaluit und Wille geschah. Im Gegensatz zu den Karolinen und Marshallinseln sind die Marianen oder Labronen (Diebsinseln) vulkanischen Ursprungs. Ausführlich behandelte Hr. Kapitän Rehler besonders die Marshallinseln. Erforscht wurden diese namentlich von Deutschen in russischen Diensten 1815—1818. Diese ließen hier Schweine, Hühner und Ziegen zurück, die sehr gut gedeihen, nur die Ziegen sind wieder ausgestorben. Zur Plage werden Fliegen und Moskito. Die Eingeborenen gehören zu der Rasse der Polynesier und sind von sehr stattlicher Gestalt; sie erreichen eine Größe von 1,75 Meter und sind selten unter 1,5 Meter. Die kleinen Kinder sind selten dunkler als die Andalusier. Das Haar ist schwarz und glatt, aber auch lockiges, ja, bei Frauen wolliges Haar kommt vor; der Bart der Männer ist spärlich. Es kommen Schlangengänge vor, aber die Bienenstöcke treten wenig hervor. Die Frauen sind als Mädchen sehr anmutig, dagegen mit 30 bis 35 Jahren völlig verblüht. An Stelle der Patrone, die früher die Frauen trugen, sind von den Missionaren Baumwollkleider eingeführt worden. Die Tätowierung war früher allgemein üblich, kommt aber jetzt in Jaluit, dem Regierungssitze, ganz ab. Die Marshallinsulaner sind im allgemeinen sehr gutmütig, lassen sich aber in der Bat leicht zu Untaten hinreißen. Menschenfresserei läßt sich unter ihnen nicht nachweisen. Die Frauen nehmen eine sehr geachtete Stellung ein. So erbt

Nichtamtlicher Teil.

Mannigfaltiges.

Dresden, 24. Dezember.

Ihre Königl. Hoheiten der Kronprinz und die Prinzen Friedrich Christian und Ernst Heinrich besuchten die Buchhandlung von v. Zahn u. Jaensch, Waisenhausstraße.
Schenkungen. Dem 2. Fusarenregiment „Königin Carola“ Nr. 19 sind von einem Offizier, D. 1500 M als Grundstock zur Bildung eines Unterstützungsfonds für die Offiziere des genannten Regiments, der reitenden Abteilung I. Feldartillerieregiments Nr. 12 von einem Reserveoffizier des Regiments 100 M für die bei der Abtheilung bestehende Jubiläumstiftung für Unteroffiziere und der 7. Kompanie 8. Infanterieregiments Prinz Johann Georg Nr. 107 von Prof. Dr. Haffe, Oberleutnant a. D., 100 M

die Hauptlingwürde nicht ohne weiteres in der männlichen Linie fort, sondern auch die Frau ist dabei von großem Einfluß; ferner fallen die schwereren Arbeiten dem Manne zu. Die Kinder transmittieren ihre Eltern Die Häuser werden jetzt in europäischer Stile gebaut; in ihrer Einrichtung und Ausstattung spielen Motten eine große Rolle. Ausführlich und in sehr interessanter Weise verbreitete sich Vortragender über die sozialen Verhältnisse und die religiösen Anschauungen, die Gewinnung der tierischen und pflanzlichen Nahrung und den Schmutz der Eingeborenen, besprach dann noch die Geschichte der Erwerbung der Inseln für das Deutsche Reich und schloß mit der Würdigung der Bedeutung dieses deutschen Schutzgebietes. Bei einer Volkszahl von nur 15000 kann der Handel, dessen Hauptgegenstand in der Ausfuhr die Kopra ist, der zerschnittene und getrocknete Kern der Kokospalm, nicht groß sein, aber er ist immerhin einer gewissen Bedeutung fähig, da kaum erst die Hälfte des Bodens bebaut ist. Dabei erhält sich das Schutzgebiet nicht nur selbst, sondern liefert auch seit einigen Jahren etwa 20000 R. jährlich an das Reich ab. Während früher nur englische und amerikanische Waren verbraucht wurden, kommen jetzt alle Verbrauchsartikel aus Deutschland, und den Hauptanteil daran hat Sachsen (Spitzen und verwandte Artikel aus Plauen, Nähmaschinen aus Dresden etc.) Nur Deutsche sind ferner im Handel tätig, und auch alles Geld fließt nach Deutschland ab. Das Klima ist für den deutschen Ansiedler gesund. An den Vortrag schloß sich die Vorführung und Erläuterung einer großen Zahl von lehrreichen Lichtbildern. Für alles wurde Hrn. Kapitän Reuber lebhafter Dank zuteil.

Der Dresdner Christbaummarkt hat diesmal zwar einen ziemlich lebhaften Verlauf genommen, war aber nicht nur in Fichten, sondern auch in Tannen merklich schwächer bestellt als in früheren Jahren ist regelmäßig denn es werden annähernd wohl kaum über 80 000 Tannen, und Fichten etwa 18 000 angeliefert gewesen sein, während die Zufuhren im J. 1902 mit etwa 115 000 Tannen und 35 000 Fichtenstämmchen und noch auf dem vorjährigen Markt mit etwa 86 000 Tannen und etwas über 18 000 Fichten bestanden. Tannen, die gerade in Dresden, das schon seit länger als zwei Jahrzehnten zum Stapelplatz für diesen beliebten Festschmuck geworden ist, von Jahr zu Jahr immer schwerer zu beschaffen sind, kommen nicht mehr wie früher regelmäßig — ausschließlich aus den Waldgebieten des bayerischen Hochgebirges und des Frankenswaldes, weil man dort neuerdings mehr Fichten als Tannen anpflanzt. Jetzt muß man sich mehrfach schon nach dem Böhmischen, ja sogar nach den noch weiter entfernten Karpaten wenden, wenn man wirklich schöne Tannen haben will. Da nun zudem die Arbeits- und Zubehöre wesentlich höhere geworden sind und den Händlern anheimbleibender mancherlei sonstige Ausgaben erwachsen, so kann selbstverständlich von einem besonders nennenswerten Gewinn, der zu der zeitraubenden Winterarbeit bei wechselländem Schneetreiben, Regen und Sturm wachlich in keinem Verhältnis steht, die Rede mehr sein. Die Preise im Einzelverkauf blieben in der Hauptstadt dieselben wie auf dem vorjährigen gleichem Markt. Es erstiegen kleinere Tannen 1,50 bis 2 R., mittelgroße 2,50 bis 4 R., große 5 bis 10 R. und ausgeteilt schon, doch und regelmäßig gewachsene Stämmchen wurden vereinzelt bis mit 15 R. bezahlt. Kleine Fichten galten 0,20 bis 0,50 R., mittlere 0,60 bis 2 R. und größte 2,50 bis 4 R. Wie immer hat auch diesmal ein recht lebhaftes Verkaufsgeschäft sowohl nach den Vororten Dresdens wie nach den verschiedenen Provinzialstädten Sachsens, in deren Nähe Waldgebiete fehlen, stattgefunden.

Kirchennachrichten

für den ersten Weihnachtstfesttag, den 25. Dezember 1907.

A. Evangelisch-lutherische Landeskirche.

Texte. Rom. 1. Joh. 9, 6-7; 2. Joh. 8, 12-14; 3. Joh. 1, 9-10; 1. Joh. 1, 9-10; 1. Joh. 1, 9-10.

Dorf- und Sophienkirche. Sonntags 10 Uhr: Oberpf. Prediger D. Ademann. (Chorgesang: „Ein Kindelein, so lieblich“, von E. Schröder.) — **Reinholdkirche.** Sonntags 10 Uhr: Superintendent D. Dibelius. (Chor mit Orchester und Orgel aus dem Weihnachtstheater von Seb. Bach.) — **Trinitatiskirche.** Sonntags 10 Uhr: Superintendent D. Dibelius. (Chor mit Orchester und Orgel aus dem Weihnachtstheater von Seb. Bach.) — **Frauenkirche.** Sonntags 10 Uhr: Superintendent D. Benz. (Chorgesang: „Heilge Nacht“, sechsstimmige Motette von Albert Beder.) — **Trinitatiskirche.** Sonntags 10 Uhr: Superintendent D. Benz. (Chorgesang: „Heilge Nacht“, sechsstimmige Motette von Albert Beder.) — **Trinitatiskirche.** Sonntags 10 Uhr: Superintendent D. Benz. (Chorgesang: „Heilge Nacht“, sechsstimmige Motette von Albert Beder.)

Marienkirche. Sonntags 10 Uhr: Superintendent D. Benz. (Chorgesang: „Heilge Nacht“, sechsstimmige Motette von Albert Beder.) — **Trinitatiskirche.** Sonntags 10 Uhr: Superintendent D. Benz. (Chorgesang: „Heilge Nacht“, sechsstimmige Motette von Albert Beder.) — **Trinitatiskirche.** Sonntags 10 Uhr: Superintendent D. Benz. (Chorgesang: „Heilge Nacht“, sechsstimmige Motette von Albert Beder.)

Marienkirche. Sonntags 10 Uhr: Superintendent D. Benz. (Chorgesang: „Heilge Nacht“, sechsstimmige Motette von Albert Beder.) — **Trinitatiskirche.** Sonntags 10 Uhr: Superintendent D. Benz. (Chorgesang: „Heilge Nacht“, sechsstimmige Motette von Albert Beder.) — **Trinitatiskirche.** Sonntags 10 Uhr: Superintendent D. Benz. (Chorgesang: „Heilge Nacht“, sechsstimmige Motette von Albert Beder.)

Marienkirche. Sonntags 10 Uhr: Superintendent D. Benz. (Chorgesang: „Heilge Nacht“, sechsstimmige Motette von Albert Beder.) — **Trinitatiskirche.** Sonntags 10 Uhr: Superintendent D. Benz. (Chorgesang: „Heilge Nacht“, sechsstimmige Motette von Albert Beder.) — **Trinitatiskirche.** Sonntags 10 Uhr: Superintendent D. Benz. (Chorgesang: „Heilge Nacht“, sechsstimmige Motette von Albert Beder.)

Marienkirche. Sonntags 10 Uhr: Superintendent D. Benz. (Chorgesang: „Heilge Nacht“, sechsstimmige Motette von Albert Beder.) — **Trinitatiskirche.** Sonntags 10 Uhr: Superintendent D. Benz. (Chorgesang: „Heilge Nacht“, sechsstimmige Motette von Albert Beder.) — **Trinitatiskirche.** Sonntags 10 Uhr: Superintendent D. Benz. (Chorgesang: „Heilge Nacht“, sechsstimmige Motette von Albert Beder.)

Marienkirche. Sonntags 10 Uhr: Superintendent D. Benz. (Chorgesang: „Heilge Nacht“, sechsstimmige Motette von Albert Beder.) — **Trinitatiskirche.** Sonntags 10 Uhr: Superintendent D. Benz. (Chorgesang: „Heilge Nacht“, sechsstimmige Motette von Albert Beder.) — **Trinitatiskirche.** Sonntags 10 Uhr: Superintendent D. Benz. (Chorgesang: „Heilge Nacht“, sechsstimmige Motette von Albert Beder.)

Marienkirche. Sonntags 10 Uhr: Superintendent D. Benz. (Chorgesang: „Heilge Nacht“, sechsstimmige Motette von Albert Beder.) — **Trinitatiskirche.** Sonntags 10 Uhr: Superintendent D. Benz. (Chorgesang: „Heilge Nacht“, sechsstimmige Motette von Albert Beder.) — **Trinitatiskirche.** Sonntags 10 Uhr: Superintendent D. Benz. (Chorgesang: „Heilge Nacht“, sechsstimmige Motette von Albert Beder.)

Marienkirche. Sonntags 10 Uhr: Superintendent D. Benz. (Chorgesang: „Heilge Nacht“, sechsstimmige Motette von Albert Beder.) — **Trinitatiskirche.** Sonntags 10 Uhr: Superintendent D. Benz. (Chorgesang: „Heilge Nacht“, sechsstimmige Motette von Albert Beder.) — **Trinitatiskirche.** Sonntags 10 Uhr: Superintendent D. Benz. (Chorgesang: „Heilge Nacht“, sechsstimmige Motette von Albert Beder.)

Marienkirche. Sonntags 10 Uhr: Superintendent D. Benz. (Chorgesang: „Heilge Nacht“, sechsstimmige Motette von Albert Beder.) — **Trinitatiskirche.** Sonntags 10 Uhr: Superintendent D. Benz. (Chorgesang: „Heilge Nacht“, sechsstimmige Motette von Albert Beder.) — **Trinitatiskirche.** Sonntags 10 Uhr: Superintendent D. Benz. (Chorgesang: „Heilge Nacht“, sechsstimmige Motette von Albert Beder.)

Marienkirche. Sonntags 10 Uhr: Superintendent D. Benz. (Chorgesang: „Heilge Nacht“, sechsstimmige Motette von Albert Beder.) — **Trinitatiskirche.** Sonntags 10 Uhr: Superintendent D. Benz. (Chorgesang: „Heilge Nacht“, sechsstimmige Motette von Albert Beder.) — **Trinitatiskirche.** Sonntags 10 Uhr: Superintendent D. Benz. (Chorgesang: „Heilge Nacht“, sechsstimmige Motette von Albert Beder.)

Marienkirche. Sonntags 10 Uhr: Superintendent D. Benz. (Chorgesang: „Heilge Nacht“, sechsstimmige Motette von Albert Beder.) — **Trinitatiskirche.** Sonntags 10 Uhr: Superintendent D. Benz. (Chorgesang: „Heilge Nacht“, sechsstimmige Motette von Albert Beder.) — **Trinitatiskirche.** Sonntags 10 Uhr: Superintendent D. Benz. (Chorgesang: „Heilge Nacht“, sechsstimmige Motette von Albert Beder.)

Marienkirche. Sonntags 10 Uhr: Superintendent D. Benz. (Chorgesang: „Heilge Nacht“, sechsstimmige Motette von Albert Beder.) — **Trinitatiskirche.** Sonntags 10 Uhr: Superintendent D. Benz. (Chorgesang: „Heilge Nacht“, sechsstimmige Motette von Albert Beder.) — **Trinitatiskirche.** Sonntags 10 Uhr: Superintendent D. Benz. (Chorgesang: „Heilge Nacht“, sechsstimmige Motette von Albert Beder.)

Marienkirche. Sonntags 10 Uhr: Superintendent D. Benz. (Chorgesang: „Heilge Nacht“, sechsstimmige Motette von Albert Beder.) — **Trinitatiskirche.** Sonntags 10 Uhr: Superintendent D. Benz. (Chorgesang: „Heilge Nacht“, sechsstimmige Motette von Albert Beder.) — **Trinitatiskirche.** Sonntags 10 Uhr: Superintendent D. Benz. (Chorgesang: „Heilge Nacht“, sechsstimmige Motette von Albert Beder.)

Marienkirche. Sonntags 10 Uhr: Superintendent D. Benz. (Chorgesang: „Heilge Nacht“, sechsstimmige Motette von Albert Beder.) — **Trinitatiskirche.** Sonntags 10 Uhr: Superintendent D. Benz. (Chorgesang: „Heilge Nacht“, sechsstimmige Motette von Albert Beder.) — **Trinitatiskirche.** Sonntags 10 Uhr: Superintendent D. Benz. (Chorgesang: „Heilge Nacht“, sechsstimmige Motette von Albert Beder.)

Marienkirche. Sonntags 10 Uhr: Superintendent D. Benz. (Chorgesang: „Heilge Nacht“, sechsstimmige Motette von Albert Beder.) — **Trinitatiskirche.** Sonntags 10 Uhr: Superintendent D. Benz. (Chorgesang: „Heilge Nacht“, sechsstimmige Motette von Albert Beder.) — **Trinitatiskirche.** Sonntags 10 Uhr: Superintendent D. Benz. (Chorgesang: „Heilge Nacht“, sechsstimmige Motette von Albert Beder.)

Marienkirche. Sonntags 10 Uhr: Superintendent D. Benz. (Chorgesang: „Heilge Nacht“, sechsstimmige Motette von Albert Beder.) — **Trinitatiskirche.** Sonntags 10 Uhr: Superintendent D. Benz. (Chorgesang: „Heilge Nacht“, sechsstimmige Motette von Albert Beder.) — **Trinitatiskirche.** Sonntags 10 Uhr: Superintendent D. Benz. (Chorgesang: „Heilge Nacht“, sechsstimmige Motette von Albert Beder.)

Marienkirche. Sonntags 10 Uhr: Superintendent D. Benz. (Chorgesang: „Heilge Nacht“, sechsstimmige Motette von Albert Beder.) — **Trinitatiskirche.** Sonntags 10 Uhr: Superintendent D. Benz. (Chorgesang: „Heilge Nacht“, sechsstimmige Motette von Albert Beder.) — **Trinitatiskirche.** Sonntags 10 Uhr: Superintendent D. Benz. (Chorgesang: „Heilge Nacht“, sechsstimmige Motette von Albert Beder.)

Marienkirche. Sonntags 10 Uhr: Superintendent D. Benz. (Chorgesang: „Heilge Nacht“, sechsstimmige Motette von Albert Beder.) — **Trinitatiskirche.** Sonntags 10 Uhr: Superintendent D. Benz. (Chorgesang: „Heilge Nacht“, sechsstimmige Motette von Albert Beder.) — **Trinitatiskirche.** Sonntags 10 Uhr: Superintendent D. Benz. (Chorgesang: „Heilge Nacht“, sechsstimmige Motette von Albert Beder.)

Marienkirche. Sonntags 10 Uhr: Superintendent D. Benz. (Chorgesang: „Heilge Nacht“, sechsstimmige Motette von Albert Beder.) — **Trinitatiskirche.** Sonntags 10 Uhr: Superintendent D. Benz. (Chorgesang: „Heilge Nacht“, sechsstimmige Motette von Albert Beder.) — **Trinitatiskirche.** Sonntags 10 Uhr: Superintendent D. Benz. (Chorgesang: „Heilge Nacht“, sechsstimmige Motette von Albert Beder.)

Marienkirche. Sonntags 10 Uhr: Superintendent D. Benz. (Chorgesang: „Heilge Nacht“, sechsstimmige Motette von Albert Beder.) — **Trinitatiskirche.** Sonntags 10 Uhr: Superintendent D. Benz. (Chorgesang: „Heilge Nacht“, sechsstimmige Motette von Albert Beder.) — **Trinitatiskirche.** Sonntags 10 Uhr: Superintendent D. Benz. (Chorgesang: „Heilge Nacht“, sechsstimmige Motette von Albert Beder.)

Marienkirche. Sonntags 10 Uhr: Superintendent D. Benz. (Chorgesang: „Heilge Nacht“, sechsstimmige Motette von Albert Beder.) — **Trinitatiskirche.** Sonntags 10 Uhr: Superintendent D. Benz. (Chorgesang: „Heilge Nacht“, sechsstimmige Motette von Albert Beder.) — **Trinitatiskirche.** Sonntags 10 Uhr: Superintendent D. Benz. (Chorgesang: „Heilge Nacht“, sechsstimmige Motette von Albert Beder.)

Marienkirche. Sonntags 10 Uhr: Superintendent D. Benz. (Chorgesang: „Heilge Nacht“, sechsstimmige Motette von Albert Beder.) — **Trinitatiskirche.** Sonntags 10 Uhr: Superintendent D. Benz. (Chorgesang: „Heilge Nacht“, sechsstimmige Motette von Albert Beder.) — **Trinitatiskirche.** Sonntags 10 Uhr: Superintendent D. Benz. (Chorgesang: „Heilge Nacht“, sechsstimmige Motette von Albert Beder.)

Marienkirche. Sonntags 10 Uhr: Superintendent D. Benz. (Chorgesang: „Heilge Nacht“, sechsstimmige Motette von Albert Beder.) — **Trinitatiskirche.** Sonntags 10 Uhr: Superintendent D. Benz. (Chorgesang: „Heilge Nacht“, sechsstimmige Motette von Albert Beder.) — **Trinitatiskirche.** Sonntags 10 Uhr: Superintendent D. Benz. (Chorgesang: „Heilge Nacht“, sechsstimmige Motette von Albert Beder.)

Marienkirche. Sonntags 10 Uhr: Superintendent D. Benz. (Chorgesang: „Heilge Nacht“, sechsstimmige Motette von Albert Beder.) — **Trinitatiskirche.** Sonntags 10 Uhr: Superintendent D. Benz. (Chorgesang: „Heilge Nacht“, sechsstimmige Motette von Albert Beder.) — **Trinitatiskirche.** Sonntags 10 Uhr: Superintendent D. Benz. (Chorgesang: „Heilge Nacht“, sechsstimmige Motette von Albert Beder.)

Marienkirche. Sonntags 10 Uhr: Superintendent D. Benz. (Chorgesang: „Heilge Nacht“, sechsstimmige Motette von Albert Beder.) — **Trinitatiskirche.** Sonntags 10 Uhr: Superintendent D. Benz. (Chorgesang: „Heilge Nacht“, sechsstimmige Motette von Albert Beder.) — **Trinitatiskirche.** Sonntags 10 Uhr: Superintendent D. Benz. (Chorgesang: „Heilge Nacht“, sechsstimmige Motette von Albert Beder.)

Geschichten im Schnee.

Von Ernst Wichert.

(Fortsetzung zu Nr. 297.)

Bornehmlich aber interessierte ihn eine in der dicken Mauer hinabführende Steintrappe, auf der man in einen gewölbten, schon nach wenigen Schritten durch eine Steinfällung geschlossenen Gang gelangte. Er behauptete geheimnisvoll, dieser Gang habe unter dem Graben hin bis zur Dorfkirche geführt und dort unter dem Altar geendet, wo noch jetzt ein vierediger Stein im Boden liege. Es solle einmal bei einer Belagerung ein Ritter auf diesem Wege die Schätze des Ordens haben bergen wollen, aber nicht weit von der Steintrappe verschüttet worden sein. Würde man von oben graben, so müße man wohl die Stelle finden können. „Glauben Sie, daß das wahr ist, Herr?“ fragte er mit einem lauernden Blick.

Ich zweifelte. Von solchen unterirdischen Gängen werde überall gefabelt, und in diesem Hause habe der Orden schwerlich jemals Schätze bewahrt. Höchstens könnte es sich um eine kostbare Monstranz und die Wirtschaftskasse des Komturs gehandelt haben.

In der könnte doch viel Geld gewesen sein, meinte er wichtig. „Und ein Schatz liegt in diesem Schloß verborgen,“ fügte er sehr überzeugt hinzu, „das ist gewiß!“

„Woher weißt du das so genau?“ fragte ich lächelnd. „Ich weiß es von der alten Meiern“, antwortete er, „die Karten zu legen und aus dem Kaffeefatz zu wahrjagen versteht.“

„Triffst's auch ein?“

„Ja, oft ist es schon eingetroffen. Die weiß es von ihrer Mutter, und die wieder von ihrer Mutter und so immer weiter. Jeder sagt's ja auch. Es ist nur nicht ganz sicher, wer den Schatz verborgen hat, auch zu welcher Zeit das geschehen ist. Als die Schweden ins Land einbrachen, sah hier ein Amtshauptmann, der ein sehr reicher Herr gewesen sein soll. Der hat all sein Silber und Gold vergraben und den Ort allein seiner jungen Gemahlin angezeigt, die krank im Bette lag, denn sie hatte tags zuvor ein Töchterchen bekommen. Was er ihr ins Ohr sagte, hat niemand gehört als das Kind an ihrer Brust. Als nun die Schweden einrückten, haben sie dem Hauptmann scharf zugefegt und zuletzt, da er nicht sprechen wollte, in Gegenwart der Frau den schwedischen Trunk eingegeben, dem er erlegen ist. Von der verdorbenen Milch ist das Kind erkrankt, so daß sein nahes Ende erwartet werden mußte. Da hat die gnädige Frau gejammert und gebeten, daß man den Herrn Pfarrer hole, um es zu taufen. Aber die Schweden wollten ihr das Geheimnis abpressen und drohten ihr, das Kind müßte ungetauft sterben, wenn sie nicht den Ort verrate. Das hat sie doch nicht über sich gebracht, da ihr Mann seines Schweigens wegen so elend zugrunde gegangen war. Und so ist das Kind wirklich ungetauft verstorben. Man soll es manchmal noch wimmern und die Mutter anklagen hören, daß sie besser Gold und Silber als des Kindes Seele bewahrt habe. Sie selbst ist in die Gefangenschaft verschleppt worden und nie mehr zurückgekehrt. Deshalb liegt auch der Schatz noch immer unangerührt.“

Mein Gegenüber hatte hier seine Aufmerksamkeit merklich gesteigert. Die hochgezogenen Augenbrauen und das verschmühte Lächeln um den Mund gaben mir die Vermutung, daß er irgend etwas auf die Mitteilungen des Jungen Bezügliches im Sinne habe. Ich sprach sie aus. „Erzählen Sie nur weiter,“ bat er, „ich komme zur Zeit.“

Ich sei eigentlich schon zu Ende, sagte ich. Und ich hatte wirklich nur noch wenig zuzufügen. Da wären nun also schon zwei Schätze in der Erde, hänselte ich den Burschen. „Ja,“ meinte er ganz ernst, „und es können auch noch mehr sein. Denn in der Franzosenzeit ist ein reicher Mann aus der Stadt, mit allem, was er hatte, hierher gegangen und nicht wieder gekommen. Man weiß aber nicht, was ihm begegnet ist.“

Ob man denn noch keinen Versuch gemacht habe, die Schätze zu heben, fragte ich. Die Augen des Burschen blühten. „Oh!“ rief er, „mehr als einmal. Sehen Sie diese Löcher im Erdboden und dort an der Mauer entlang, da ist überall gegraben worden. Aber gefunden worden ist nichts. Die alte Meiern sagt, das sei auch kein Wunder, man müße doch erst einen bestimmten Anhalt haben, wo der Schatz liege.“

„Was für einen Anhalt?“

Er blinzelte zu mir hinauf, ob er mir trauen könnte. „Es heißt, ein Hund bewacht den Schatz,“ fuhr er dann fort, „und wer die feurigen Augen sieht, weiß schon genug. Es gibt aber auch Wünschelruten; wo die sich neigen, da muß man nachgraben. Wer sie sich nur verschaffen könnte!“

Auf dem ganzen Rückwege kam er von diesem Gegenstand nicht los; ich sollte durchaus wissen, von welchem Holz und in welcher Jahreszeit die Wünschelruten geschnitten werden müßten. Er sei ein Sonntagslind, versicherte er. Ich bedauerte, ihm nicht helfen zu können, und ermahnte ihn ernstlich, seine Gedanken von so törichtigen Dingen abzubringen. Darüber wurde er sehr traurig und steckte das Geldstück, das ich ihm beim Abschied gab, unbescholen in die Tasche.

„Wie hieß der Junge?“ fragte der Amtsrichter. Ich dachte nach. „Wenn ich nicht irre, Martin.“ „Ganz recht. Und mit Vaternamen?“ „Ich suchte die Achseln.“

„Duschek vielleicht?“

„Mir schwebt's so vor — ja, ja, Duschek.“

„Es trifft sich merkwürdig,“ nahm er nach kurzem Nachdenken das Wort, „daß ich die Geschichte weiter erzählen kann. Was ich selbst von ihr erlebte, wird mir jetzt erst ganz klar. Es soll sich gleich ergeben, weshalb. — Ich muß um acht, neun Jahre später als Richter nach dem Städtchen gekommen sein. Aus den alten Steinen machte ich mir wenig; der erste Sommer verging, ohne daß ich sie mir in der Nähe angesehen hätte. Da passierte zu Anfang des Herbstes etwas, wodurch, auf Umwegen freilich, meine Aufmerksamkeit darauf gerichtet wurde. Die Sache ging den Untersuchungsrichter an.

Nicht weit von der Stadt und jenem Dorfe unter der Ruine besaß nämlich ein gewisser Damerau eine große Ziegelei, die viele Arbeiter aus der Umgegend beschäftigte. Dem hatte seine Frau ein sehr schwächliches Kind geboren, das denn auch schon am zweiten Tage starb, ohne daß es hätte getauft werden können, was den strenggläubigen Eltern sehr schmerzhaft war. Die kleine Leiche wurde auf dem Dorfkirchhof beerdigt. Als Damerau bald darauf das Grab besuchte, fand er zu seinem Schrecken die Kränze abgeworfen und das Erdreich aufgewühlt. Erst meinte er, Tiere könnten die Beschädigung angerichtet haben. Als er aber den Totengräber zuzog und dieser mit dem Spaten tiefer ging, um sich zu überzeugen, ob der Sarg noch seine richtige Stelle habe, zeigte es sich, daß der Dedel abgehoben und die rechte Hand des Kindes über dem Gelenk scharf abgeschnitten war. Nun wurde auf dem Gericht Anzeige erstattet.

Es fand sich im Sarge die Spitze eines Messers, das augenscheinlich beim Abheben des Dedels benutzt und abgebrochen war. Sonst nichts, was auf die Spur hätte führen können. Ich hatte keinen Zweifel, daß diese Leichenschändung nicht sich selbst Zweck war, sondern irgend einem abergläubischen Grunde diene. Denn wenn Damerau, ein etwas strenger Herr, auch unter seinen Arbeitern Feinde haben mochte, so konnte die Rohheit der Leute doch unmöglich so groß sein, sich auf diese Weise zu rächen, und das Fehlen der Hand ließ ja auch kaum eine andere Auslegung zu, als daß dieser Leichenteil zu irgendeinem finsternen Werke benutzt werden sollte.

Bei der Vernehmung Dameraus ergab sich, daß er am Abend, als das Kind immer schwächer wurde, einen feinen Arbeiter aus dem Kirchdorf beauftragt hatte, auf dem Heimwege im Pfarrhause vorzusprechen, dem Herrn Pfarrer zu bestellen, daß das Kind wahrscheinlich die nächste Nacht nicht überleben werde, und ihn zu bitten, schleunigst nach der Ziegelei zur Taufe zu kommen. Es war auf ihn aber vergeblich gewartet worden. Das Kind starb in der Nacht. Damerau, der über die vermeinte Nachlässigkeit sehr ungehalten war, stellte am andern Morgen den Geistlichen zur Rede, erfuhr nun aber, daß er gar nicht gerufen worden war. Nun wurde der Arbeiter befragt und gab zu, daß er, weil er mit anderen Leuten um das Dorf herum nach Hause gegangen sei, den Auftrag vergessen gehabt, später aber, als er ihm wieder einfiel, das Pfarrhaus schon verschlossen gefunden habe. Das war ja möglich.

Dieser Arbeiter hieß Martin Duschek. Man schilderte ihn mir als einen finsternen und etwas unheimlichen Gesellen, mit dem niemand gern umging. Man nannte ihn den Schatzgräber und behauptete, daß er sich mitunter Nächste durch in der Schloßruine herumtreibe, wo es doch nicht geheuer sei. Koch kein Mensch habe ihn lachen sehen, und er spreche auch nur das Notwendigste. Er hatte von seiner Mutter ein Häuschen ererbt, diesen Besitz aber bald verkauft und sich einige Jahre lang auswärts aufgehalten, man wußte nicht, wo. Ganz mittellos war er dann plötzlich zurückgekehrt und hatte in der Ziegelei Arbeit angenommen. Er befand sich bei der alten Meiern in Schlafstelle, einem Weibe, dem man wenig Gutes nachsagte, aber auch nichts Schlimmes beweisen konnte. Herr Damerau gab ihm kein schlechtes Zeugnis: er arbeite langsam, aber ordentlich, und trinke nicht. Manchmal komme er wie vertäubt in die Ziegelei und müsse vom Aufseher wie ein unmündiges Kind angestellt werden, und mitunter bleibe er auch ohne ersichtlichen Grund einige Tage lang ganz fort. Auf Fragen gebe er keine Antwort. Arbeite er erst wieder, so sei er verständig wie vorher und überhaupt gut lenksam. Daß er den Auftrag an den Pfarrer vergessen würde, hatte Damerau ihm zwar nicht zugehört, zumal er anscheinend mit ungewöhnlicher Teilnahme aufmerkte, aber dem stupiden Volk und nun gar dem da, sei in solchem Fall zu glauben: so einer denkt an gar nichts.

Martin Duschek war beim Begräbnis auf dem Kirchhof gewesen, obgleich er da nichts zu tun hatte; auch war er vom Totengräber an demselben Abend noch einmal am Zaun gesehen worden, ohne daß er doch eingetreten war. Er hatte eine Weile gestanden und sich von der untergehenden Sonne beschneien lassen, sagte der Mann. Ob das auch sonst seine Gewohnheit gewesen sei? Darüber konnte er nichts bekunden. Ein paar Leute, bei denen ich mich beiläufig nach ihm erkundigte, meinten, er sei nicht ganz richtig im Kopf.

Das war für eine Spur wenig oder nichts. Ich wollte mir den Menschen aber doch ansehen und ließ ihn mir vorführen. Er schien mir ein schlechtes Gewissen zu haben und sich nicht einmal sonderliche Mühe zu geben, dies zu verbergen. Unter den schweren

Augenlidern wanderten scheue Blicke nach mir und dem Aktuar hin. Als ich ihn fragte, ob er nicht wisse, wer das Grab geöffnet habe, entfärbte er sich und schüttelte nur den Kopf; er sah überhaupt recht jämmerlich aus, wie einer, der in Tagen nichts gegessen und getrunken, auch nicht geschlafen hat. Die Nacht über wollte er zu Hause gewesen sein; die alte Meiern werde nichts anderes sagen können. Am Zaun des Kirchhofs habe er gestanden, weil ein Mädchen ihm etwas aus der Stadt mitzubringen versprochen hatte, worauf er warten mußte. Seine Mutter sei da begraben, im übrigen gehe ihn keiner etwas an.

Ich versuchte nun ein Mittel, das unter Umständen Erfolg versprach. Während ich mich mit Duschek über die Arbeit in der Ziegelei unterhielt, machte ich mir an einem mit Bindfaden verschürzten Altenbündel zu schaffen. Ich hatte absichtlich die Schlinge ausgezogen und konnte nun den Knoten nicht lösen. Haben Sie vielleicht ein Messer? fragte ich wie beiläufig. Er sagte sogleich in die Tasche und holte ein Klappmesser mit Hornschale vor, wie es jedermann auf dem Lande bei sich zu tragen pflegt. Er reichte es mir zu, und erst als ich danach griff, schien ihm der Gedanke zu kommen, daß er voreilig gewesen sei, denn er zuckte mit der Hand zurück. Ich sagte aber das Messer und öffnete es auch sogleich. Die Spitze der Klinge war abgebrochen.

Ich fragte ihn, wie das gekommen sei und er stotterte irgend eine unschuldige Erklärung zusammen. Es sei merkwürdig, äußerte ich, daß man in dem kleinen Sarge eine Messerspitze gefunden hätte. Nun riß er die Augen auf und starrte mich erstaunt an, antwortete aber nichts. Ich widelte das Fundstück aus dem Papier und hielt es an die Klinge. Es paßte genau. Duschek schien einzusehen, daß kein Zeugnis weiter helfen könnte; er legte ein Geständnis ab, daß er der Täter gewesen sei.

Bei der Erzählung, wie er in der Nacht auf den Kirchhof gegangen sei, zwischen Grabkreuzen und Leichensteinen hindurch im Dunkeln die frische Begräbnisstelle gesucht, mit einem Scherben die noch lose Erde aufgewühlt, den Sarg herausgenommen und geöffnet, dann mit demselben Messer die Hand abgeschnitten habe, schienen ihn eifige Schauer zu durchlaufen. „Ich hatte mir's nicht so schrecklich gedacht“, sagte er.

(Fortsetzung folgt.)

Glücksverhältnis.

Weihnachtsnovelle von Hans Grafmann.

(Schluß.)

II.

Einige Tage nach Weihnachten hatte die verwitwete Frau Geh. Medizinalrat Danfer zu einer Abendgesellschaft geladen, zu der auch Arved und sein Freund Dr. Fischer erschienen waren. Der hatte zu den Schülern von Gerda's Vater gehört und sie selbst seinerzeit in der Universitätsstadt mehrfach gesehen. Als eingeleiteter Junggeselle war er lediglich durch den Umstand zum Besuche veranlaßt worden, daß ihr Vater ihn einst zu Dank verpflichtet hatte; er fühlte sich wenigstens zur Frage nach dem Ergehen der Tochter verpflichtet, nachdem er durch Arved von ihrer Anwesenheit am Orte erfahren hatte. Von dem Ableben des Professors hatte auch Arved gehört. Und jetzt wußte er noch mehr: daß Gerda's Eheglück von kurzer Dauer gewesen war, daß sie ihren Mann in Rairo durch den Tod verloren hatte. Auf welche Weise, darüber hatte sie geschwiegen, doch war eine unbedachtigte Äußerung der Geheimnissünderin dahin zu deuten gewesen, daß der Tod des Malers den Abschluß eines Dramas gebildet hatte. Gerda erschien ihm jetzt vollkommen ruhig, von unmutigstem Gleichgewicht in ihrem Wesen und Sichgehen und schöner noch dazu. Er war jeden Tag einige Stunden mit ihr zusammen gewesen, am Abend zuvor hatten sie auch wieder musiziert. Sie war sehr liebenswürdig zu ihm, sie hatte offenbar Freude an seinem Kommen, und er seinerseits konnte in der Art, wie er sie ansah, wie er mit ihr sprach, die alte Liebe nicht ganz verbergen, so sehr er sich zu beherrschten suchte. Als Gerda gestern für seine ausdrucksvolle Begleitung gedankt hatte, war es mit so warmem Blick und Händedruck geschehen, daß er sich in die Weihnachtszeit im Pfarrhause zurückversetzt wähnte. Ihm war es, als sei die lange Zwischenzeit ausgelöscht, als sei Gerda gar nicht das Weib eines anderen gewesen, und als fordere ihn das Glück von neuem auf: nimm mich und halte mich! Und diesmal wollte er es fassen, ehe es wieder zu spät sein mochte. Nur die Frage drängte sich ihm auch heute auf: wie war es damals gekommen, daß sie seine Huldigungen völlig vergessen hatte? So oft er daran dachte, glitt ein Schatten über sein Gesicht. Aber er wollte sich den Genuß des Zusammenseins mit ihr dadurch nicht stören lassen; eroberte er jetzt ihr Herz, dann würde sie ihm von selber alles sagen.

Bei Tisch hatte er ihr gegenüber gesessen und auch außerhalb der Unterhaltung, an der sie gerade beteiligt waren, manchen freundlichen Blick aufgefangen als kurze Antwort auf sein mehrfach recht langes Hinübersehen. Das mußte sein Freund Fischer wahrgenommen haben. Als die Gesellschaft sich nach dem Essen in die zwei Salons begeben hatte und zwanglose kleine Gruppen entstanden, führte der ihn etwas abseits von den übrigen und lud ihn, nachdem der Diener eben Kaffee und Zigaretten gereicht hatte, zu einem kleinen Plausch ein. Sie setzten sich, und Dr. Fischer fiel nach seiner Art gleich mit der Tür ins Haus.

„Frau Karsten ist eine ganz scharmante Dame“, begann er, und da Arved weder eine einschränkende noch eine bekräftigende Bemerkung machte, weil er etwas Ironisches in der Miene des Freundes zu entdecken meinte, fuhr der fort:

„Deinen Geschmack billige ich, deine unverkennbar ersten Absichten nicht.“

Arved mußte, was nun folgen würde.

„Bedenke, du stehst am Ende der Dreißiger, hast nie viel Umgang mit Frauen gehabt und läßt einen anspruchsvollen Beruf aus. Deine Lebensmeinung, deine Gewohnheiten sind zu alt, als daß du unter einer radikalen Änderung nicht leiden

Vertical text on the left margin, likely from an adjacent page or a list of names.

würdest. Du bist ein Frühlingskinder, was deiner Frau nicht behagen würde, du beizst jede Mäßigkeit, was deiner Gattin mit ihrem Mittelungsbedürfnisse noch weniger zusagen könnte —

Arved lächelnd den ersten Versuch, die Vorlesung des Junggesellen zu unterbrechen.

Ich weiß, daß der verheiratete Mann nie Herr seiner selbst sein kann und doch nicht nur Sklave seiner Frau sein will, daß lauter neue Ansprüche sein bisheriges Leben revolutionieren, daß alle kleinen Tagesorgen seiner Gattin nicht eher überwunden sind, bis sie gründlich auf ihn reflektiert haben, daß er selbst die Ruhestunden nicht mehr genießen kann, weil seine Frau gerade das Buch lesen will, nach dem er greift, und just den Teil der Zeitung braucht, den er eben in der Hand hält.

Der sich behaglich im Sessel streckende Freund wollte einfallen, als zu Arveds Glück die Dame des Hauses in den Salon trat. Die Herren mußten ihren Plauderwinkel verlassen. Arved wünschte mit Gerda allein sprechen zu können. Schon am ersten Abend hatte sich die Anrede Frau Gerda ihm auf die Lippen gedrängt, und da sie kein Befremden darüber gezeigt, war es bei dieser ihre ältere Bekanntschaft markierenden Form geblieben. Als er vor ihr stand und in ihre klar und warm auf ihn gerichteten Augen sah, überließ es ihn wie eine heiße Welle. Er wollte ihr etwas Herzliches sagen und fand doch zunächst nur ein bloßes Kompliment: „Sie sehen bezaubernd aus, Frau Gerda“ — sie winkte lächelnd ab. Mit ausbrechender Herzlichkeit sprach er jedoch weiter: „Sie wirken auch bezaubernd, denn in Ihrer Nähe ist's mir immer, als atmete ich in einer anderen Atmosphäre. Ich fühle nicht mehr die Gegenwart fremder Personen, ich wähne mich allein mit Ihnen, als ständen wir beide auf einer einsamen Höhe, über die köstliche Luft streicht.“

Er hielt inne, wie bestürzt ob seiner Worte und des Einbruchs, den sie machen würden. Gerda aber sah ihn voll an und reichte ihm die Hand, die er mit starkem Druck umschloß. „Es tut mir wohl, daß Sie mir so Liebes sagen. Ich höre es gern aus Ihrem Munde. Doch, wollen wir jetzt nicht etwas Musik machen? Tante wünscht, daß ich singe, damit die Damen nicht mehr von Toilettenfragen und Dienstbotennot sprechen.“

Sie traten in den zweiten Salon, in dem der Flügel stand. Gerda schlug Brahms vor, und Arved stimmte gern zu. Sie sang die „Rosenzeit“, „Von ewiger Liebe“ und anderes. Beide waren eink in der Wieberegabe von soviel Schöner. In das Nachspiel des letzten Liedes verwob er das ausdrucksvolle Motiv „Wie bist du meine Königin“ als eine zarte Fuldigung. In ihre Augen trat ein helles Licht, und für die Dauer weniger Sekunden sank ihr Blick tief in den seinen.

Im Laufe des Abends fand er keine Gelegenheit mehr, mit ihr allein zu sein. Aber er fühlte ihre Nähe, ob sie auch abseits von ihm stand. Er war wie in einem Raubsch, den jener Blick hervorgerufen hatte. Als er sich mit anderen Gästen verabschiedete, sagte sie halbblau zu ihm: „Wollen Sie mich am Silvesterabend mit zu einem kleinen Wohlthatigkeitswerke begleiten? Ich erwarte Sie dann um die vierte Stunde.“ Er bejahte freudig und ging.

Ihr Weg hatte sie weit hinausgeführt, in jenes Vorstadtviertel, in dem vor vier Wochen ihr Wiederbegegnen unter eigentümlichen äußeren Umständen erfolgt war. Nach Erledigung ihrer barmherzigen Mission schlug Gerda ihrem Begleiter vor, die Straßenbahn zu benutzen und den weiteren Rückweg durch den Park zu nehmen. Der kurze Nachmittag neigte sich dem Ende zu. Die Bitterung war milder geworden, eine dunkle Wand am Himmel verhielt neuen Schnee. Eben waren sie in die große Allee eingebogen, als auch die ersten Flocken fielen. Zuerst langsam und spärlich, dann schneller und reicher. Ringsum war Schweigen in den menschenleeren Anlagen, ihre eigenen Tritte drangen kaum hörbar auf dem weichen Teppich. Die sinkenden Flocken umgaben das Paar wie mit einer weißen Hülle. Arved schritt halb träumend neben der geliebten Frau, die erhobenen Hauptes an seiner Seite ging. Eine wohlige Wärme durchströmte ihn. Keines sprach ein Wort, gleichsam aus Scheu, die köstliche Stimmung zu verschonen. Nur ein Seitenblick huschte zuweilen von einem zum andern. Jedes schien mit seinen Gedanken beschäftigt und hatte doch nur den einen, den das Herz eingab. Es war dunkel geworden, die reiche einer langen Straße auslachte. Die schöne Stunde durfte nicht ungenutzt vorübergehen. Arved mußte sich bezwingen, daß er die holde Gestalt nicht an sich zog. Er hemmte den Schritt, auch sie blieb unwillkürlich stehen; dann griff er nach ihrer Hand und sagte: „Gerda, liebe, liebste Gerda!“ Sie sogerte einen Augenblick, aber dann erwiderte sie ebenso einfach und innig: „Arved, lieber Arved!“

Spät am Abend waren sie allein im Wohnzimmer der Beheimrätin, die schon wachte, daß ihre Beobachtungen richtig gewesen waren. Gerda hatte sich in einem bequemen Stuhl zurückgelegt, Arved sah auf einem niedrigen Schemel fast zu ihren Füßen. Nach dem Austausch von Liebesworten war es still zwischen ihnen geworden; die Augen führten die zärtliche Zwiegespräche weiter. Ganz unermittelt kam nach einer Weile seine Frage: „Kennst du das Gedicht von Theodor Storm, das so beginnt:

Der eilt er seine junge
Sonnige Liebe gebracht,
Die hat ihn gehen helfen,
Nicht weiter sein gedacht.“

Sie verneinte durch leichtes Kopfschütteln. „Aber wie geht es weiter?“

„Das paßt nicht mehr hierher. Er führt später ein Mädchen heim, das ihn erwählt hat.“

Gerda hob ein wenig die eine Hand und schloß die Augen. Nur einen Moment; dann sagte sie:

„Du fragst mich mit dem Titel, wie es gekommen ist, daß ich den andern nahm. Ich will dir einmal alles treu berichten, was hinter mir ist. Ich unterlag damals nicht einem Raubsch, oder wenn es ein solcher war, dann hatte ihn nicht die Liebe allein herorgebracht. In jenen kurzen Weihnachtsstagen hatte ich an deiner still-freundlichen gesammelten Männlichkeit Gefallen gefunden, doch ehe dieses Gefühl in mir zu einem größeren emporwachsen konnte, mußte ich fort an das Krankenlager meines Vaters. Schwere Wochen kamen für mich, die schwersten während des Aufenthalts in Bade, in dem ich Karsten kennen lernte. Du hattest nichts getan, um dein Bild in mir lebendig zu erhalten. Jener aber brachte mit seinem heiteren, lustigen Wesen Licht in die Dunkelheit jener Tage, die mir keine Zeit ließen, nach dem Untergrund dieses Wesens zu forschen. Mein Vater, den die ihm bewachte, mir verheimlichte Unheilbarkeit

seines Leidens für jeden Hauch frohen Lebens doppelt empfänglich machte, hatte seine erträglichsten Stunden durch die einschmeichelnde Liebendürftigkeit jenes Mannes, und ich war ihm dankbar dafür. Dann begann er um mich zu werden. Der Widerstand, den die Erinnerung an dich mir zu geben vermochte, ward geringer, doch sogerte ich die Entscheidung hinaus bis zu der Zeit, da ich mich im Pfarrhause von der anstrengenden Pflege zu erholen gedachte. Ich hoffte, dich dort sogleich wiederzusehen. Aber Tag um Tag verging, und der beharrlich Werbende fand mich schwach in einer Stunde, da ich endlich einmal frohe Stimmung und Hoffnung in einem Briefe des Vaters hatte erkennen wollen. Ich wußte nicht, daß es ein gütiger Trug des Vaters war. Eine große dankbare Freude kam über mich, dazu die Sympathie für den liebenswürdigen Künstler — ich gab Karsten vielleicht deutlicher als ich wollte zu verstehen, daß sein Bemühen um mich nicht aussichtslos sei. Nun kamst du, mochtest eine Veränderung an mir schnell genug entbedt haben, und zogst dich schein zurück. Da nahmen die Dinge ihren Lauf.“

Die Sprecherin verstummte und atmete tief auf, als wollte sie neue Kraft schöpfen für die Fortsetzung. Arved stand auf und neigte sich zu ihr. „Nicht weiter jetzt. Ich war kein Tapferer, ich kämpfte nicht um deine Liebe. Darum soll, was du erlebt und gelitten, was ich in dieser gleichen Zeit entbehrt und beklagt habe, mir als eine unerklärliche Vorbedingung zu unserem Glück gelten. Ich liebte dich vom ersten Tage an, da ich dich sah, und jetzt halte ich dich mit der ganzen Kraft, die übermünder Schmerz der Liebe geben kann.“

Gerda beugte sich vor und blühte ihn innig an. „Auch ich hielt dich dich gehen, wie es dir schien. Nun beise ich dich bleiben und nehme deine junge sonnige Liebe bis an unseres Lebens Ende.“

Da zog er sie empor und schloß sie in seine Arme. „An einem Weihnachtsfeste trafen und verloren wir uns, an einem andern fanden wir uns wieder. Bald werden die Bloden das neue Jahr verkünden. Sie läuten auch unser Glück ein, das zwischen den Festen geboren ward!“

„Wir haben seinen Stern gesehen...“

Weihnachtserzählung aus Schwefelstraßen von Th. v. Harbou.

Wir waren seit zwanzig Tagen unterwegs, und wußten nun, daß wir uns verirrt hatten. Keiner sprach das Wort aus, am letzten unser Leutnant, mit dem wir zur Verfolgung des geschlagenen Feindes losgeritten — aber an dem Blick, mit dem er die abgetriebenen Pferde und unsere eigenen Räubergehaltn musterte, sahen wir nur zu gut, daß auch er es wußte, — wir hatten uns in der Wüste verirrt.

Wir waren den schwarzen Flüchtlingen auf den Fersen geblieben, ohne ihrer habhaft zu werden, bis wir die Abzweigung gewonnen hatten, daß sie in die Omahel und damit dem sicheren Hungertode in die Arme gestürzt seien. Dann erst waren wir umgekehrt und, dem Befehl gemäß, südwestlich zurückgeritten, wo wir am dritten Tage auf unsere Hauptabteilung stoßen mußten. Heute war der zehnte Tag seit der Umkehr — und wir hatten sie nicht gefunden!

Die Sonne stand fast in Scheitelhöhe, die Luft stimmerte vor Blut und Licht. Wir waren abgefahren, um während der Mittagszeit zu rasten — acht Mann: drei davon erfahrene alte Afrikaner, die gegen die Strapazen nicht mehr empfindlich waren; dann ein Robold vom Rhein, dem auch jetzt noch der Schall im Nacken lag, — zwei Brüder von der schleswig-holsteinischen Küste mit stillen Bauerngesichtern, ein Jäger aus dem bayerischen Hochland mit Falkenaugen und ich. Mit uns zog ein Junge aus dem Thüringer Wald, den wir alle bemutterten, und der schließlich mehr ausd hielt, als wir alle zusammen.

Die Wasserlöcher, auf die wir stießen, waren vom Feinde verdorben worden. Kaum daß wir die Pferde daran tränken konnten. Endlich fanden wir auch das nicht mehr. Wir nahmen es gleichgültig hin. Nur daß wir umkommen sollten, ohne mit den guten Patronen, die wir noch besaßen, den Feind vertilgen zu können, das verurteilte dumpfen Grimm in uns.

Wir hatten fast alle das Fieber. Ein Pferd nach dem andern stürzte und blieb liegen. Wir nahmen ihnen die Sättel ab und zogen zu Fuß weiter, unser Leutnant immer voraus, wenn er auch kaum mehr gehen konnte und vielleicht am meisten von uns allen litt; denn er war von uns Männern er jüngste und erst vor zwei Monaten aus der Heimat gekommen.

Bei dem einen Holsteiner brach der Typhus aus; wir trugen den Kameraden zwischen uns. Dann ward auch der andere krank. Der Robold vom Rhein lief während einer Nachtrast vom Lager fort und kam nicht wieder. Er war nicht mehr bei Sinnen. Wir fanden ihn dann zwischen dem Geröll, aber er erkannte keinen von uns. So blieben wir bei ihm.

In dem braunen, schmalen Gesicht unseres Leutnants stand ein harter Entschluß; ich ahnte, daß er nur die Nacht abwarten wollte, um allein auf Rundschau auszugehen, und ich war fest entschlossen, ihn zu begleiten. Langsam sank der Tag, dem die kurze Dämmerung folgte. Wir waren stumm, und rings um uns her waltete eine feierliche Stille.

Da sagte plötzlich die helle Stimme des jungen Thüringers: „Heute ist Weihnachten!“

Wir starrten ihn an. Einer nach dem andern begann zu rechnen, wann wir abgeritten, wieviel Tage seitdem vergangen. Unser Leutnant blätterte mit unsicheren Fingern in seinem Taschenkalender. Der Junge hatte recht, heute war Weihnachten!

Nach einer Weile stand der Bager auf und tappte in der klaren Nacht davon. Mit einem Baumchen in der Hand kam er nach einer Weile zurück — und nun fuhr uns allen eine heiße Geschäftigkeit in die mürben, halberstorbene Glieder. Ein Tannenbaum war's nicht, nur ein widerpenftiges, afrikanisches Gewächs mit buckligen Zweigen, aber es duftete herb und war von dunklem Grün — und heute war Weihnachten!

Zwischen zwei Felsblöden ward unser Weihnachtsbaum eingeklemmt, so daß er fest und aufrecht stand. Nun kramte jeder in seinen Taschen nach Lichtlampchen, Wachs und anderem, was brennen konnte. Unser Baum wurde ganz reich besetzt, und ich glaube, nie ist ein Weihnachtsbaum sorglicher geschmückt worden, als von uns rauhen, fieberkranken Gefellen am Rande der Omahel, im Feindesland.

Unser Leutnant zündete die Lichter an. Wir hielten die Hute in den gefalteten Händen, und es war keiner unter uns, der trockenen Auges in das beschiedene und doch, ach, so trauliche Lichterbäumchen geblickt hätte! Der Leutnant wollte

reden, aber seine Lippen bewegten sich nur stumm; auf seinem jungen, schmalen Gesicht glitzerten die Tränen, und er wehrte ihnen nicht.

Unwillkürlich rückten wir eng aneinander, doch keiner sprach ein Wort. Wie lange wir dagehessen, — ich weiß es nicht! Es mochten Stunden sein. Der Robold vom Rhein begann plötzlich zu sprechen, leise, abgerissene Sätze, wir horchten mit angehaltenem Atem. Er sprach die Weihnachtsgeschichte vor sich hin. „Und es waren Hirtten in selbts Nacht auf dem Felde bei den Hürden, die hüteten des Nachts ihre Herde...“

Wie ist uns eine Predigt so tief ins Herz gedrungen, als die schlichte, kaum hörbare Erzählung des Kranken. Dann begann er die Geschichte von den Weisen aus dem Morgenlande, wie sie nach Jerusalem zogen in des Herodes Haus und fragten: „Wo ist der neugeborene König?“

Da hob der Bager den Arm und wies nach dem Gipfel. Dort oben flammte Lichtlein um Lichtlein auf, und sie ver-einigten sich zu einem schimmernden Weihnachtsbaum, den eine sitzende Hand hinausküsst in die klare, afrikanische Nacht, winkend, rufend, suchend nach deutschen Herzen und Augen, die das Lichtzeichen der verirrtten Kameraden entdecken sollten.

Mit krampfhaft verschlungenen Händen fanden wir, unbeweglich. Der vom Rhein hatte sich ausgerichtet, er starrte nach der Höhe, und seine fiebergefrungenen Lippen flüsterten: „Wir haben seinen Stern gesehen...“

Der schimmernde Baum auf dem Gipfel strahlte fort, wir blickten zu ihm auf und spähten in die Runde. Da ein Schrei brach von unser aller Lippen... da drüben, südöstlich von uns, fern und für unsere verzweifelten Herzen doch wunderbar nahe, hiez eine weiße, leuchtende Kugel in das dunkle Blau des Himmels, schwebte sekundenlang im All und erlosch. Doch in fester, ruhiger Folge hiez Lichtgruß um Lichtgruß empor, und sie schrieen in das sanfte Dunkel ihre tröstlichen Worte: „Hier sind Deutsche, hier sind Kameraden, Hilfe soll euch werden!“

Unser Weihnachtsbaum brannte noch immer, und jedesmal, wenn die treue Hand unseres Leutnants ihn rufend hob, hiez drüben eine weiße, strahlende Antwort empor... Wir hielten uns umklammert, — der Thüringer Knabe, dessen junges Herz das treueste Gedächtnis für die Weihnacht gehabt, und dadurch unser aller Retter geworden, er wurde fast erdrückt von all den liebenden Armen, und in unser wortloses Glück klangen die stütternden, fortwährend wiederholten Worte des Kranken: „Wir haben seinen Stern gesehen...“

Endlich erlosch unser Weihnachtsbaum, aber die leuchtenden Signale dauerten fort. Unser Leutnant kam zurück, zum Tode erschöpft, aber mit lachenden Augen. Der Thüringer warf sich ihm an die Brust, und er küßte ihn fröhlich auf beide Wangen. Dann hielt er uns allen die Hände hin.

„Kinder“ — seine junge Kommandostimme schwankte vor Bewegung — „jetzt wissen wir, was Beien heißt: „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden...“

Ja, Friede auf Erden!“

Zwei Stunden später kam eiliger Hufschlag näher und näher, ein Juras erscholl herüber und hinüber: deutsche Laute, deutscher Gruß...“

O du stille, du heilige Nacht in der Wüste, da über uns der afrikanische Weihnachtsbaum schimmernd aufging und die rettende Antwort kam! Da war in uns die gleiche, heilige Freude, wie wohl in jenen morgenländischen Königen, die bezeugten: „Wir haben seinen Stern gesehen...“

Solkwirtschaftliches.

Betriebsergebnisse der unter K. 5. Eisenverwaltung stehenden Eisenwerke. Kohlenausfuhr in Tonnen zu 1000 kg.

Table with 3 columns: Location, 1907, 1906. Rows include Steinlohlen (einschl. Koks und Briketts), Braunkohlen, and Koks aller Art.

Advertisement for A. L. Mende, featuring text about international travel and shipping services, including 'Internationales Reise- und Speditions-Bureau' and 'Dresden, A. L. Mende'.